# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 50, 09. Dezember 2014

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

# Inhaltsverzeichnis

**KOMMENTAR** ... 3
Aufbruchstimmung ... 3

**PRESSE AKTUELL** ... 4
Alfons Hörmann: Aufbruchstimmung beim IOC ... 4
Das IOC beschließt die „Agenda 2020“ ohne Gegenstimme ... 5
Entscheidung über Olympia-Gastgeber 2024 in Lima ... 6
Hörmann: Sportdeutschland kann Olympia ... 6
Einstimmiges Votum für eine Olympiabewerbung ... 9
IOC veröffentlicht Zeitplan für Olympia-Bewerbung 2024 ... 9
DOSB fordert: Große Sportevents müssen live im TV übertragen werden ... 11
Veränderungen im neuen DOSB-Vorstand ... 12
DOSB wählt Ehrenmitglieder und Persönliche Mitglieder ... 13
Ehrennadeln für Breuer, Wilkens, Weinmann und Mittler ... 13
EU unterstützt Umsetzung von Good Governance ... 15
Die neue Ausgabe von Faktor Sport ist online ... 16
Trainerakademie und Sporthochschule ermöglichen Bachelor-Abschluss ... 17
Kata-Damen sind „Sportler des Monats“ November ... 18
„Das Grüne Band“ 2014: Harvestehuder THC wird Publikumssieger ... 18
Deutscher Engagementpreis 2014 verliehen ... 19
Das Runde im Eckigen ... 20
ICSSPE Präsidentin Margaret Talbot gestorben ... 21
Sportpsychologe Prof. Strauß ist neuer Vorsitzender des BISp-Beirates ... 22

**AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN** ... 23
Fahnenträger bei den Spielen 1952: Friedel Schirmer ist gestorben ... 23
Floorball ist das 99. Mitglied der DOSB-Sportfamilie ... 23
Deutsche Volleyball-Teams spielen 2015 in Baku ... 24
SOD und Deutscher Handballbund schließen Kooperationsvertrag ... 24
DRS startet Kampagne „Gemeinsam was ins Rollen bringen“ ... 25
Zehn Thüringer „Bewegungsfreundliche Schulen“ ausgezeichnet ... 26
LSB Nordrhein-Westfalen: 250.000 Euro für unwettergeschädigte Vereine ... 27
LSB-Ehrenamtsforum in Mainz gibt Praxistipps zur Vereinsentwicklung ... 27
Der Deutsche Aero Club verabschiedet einen Ethik-Code ... 28
Schützen-Präsident Fischer wird in ISSF-Verwaltungsrat gewählt ... 28

**TIPPS UND TERMINE** ..... 29
Terminübersicht auf www.dosb.de ..... 29
Medikamentenmissbrauch in Fitnessstudios: Tagung in Paderborn ..... 29
IAT sucht preisverdächtige Technologieentwicklungen ..... 29

**HINTERGRUND UND DOKUMENTATION** ..... 31
25 Jahre Programm „Integration durch Sport“ (14) ..... 31
Das Becken am Brocken ..... 31
2002/I: „Sport im Fernsehen – nicht nur ein Wanderzirkus der Sensationen“ ..... 32

**LESETIPPS** ..... 35
Power-Rezepte bekannter Sportler zum Nachkochen ..... 35
Bücher fürs Fest: Sport-Biografien von Aschenbach bis Weisweiler ..... 36

# KOMMENTAR

## Aufbruchstimmung

Das war ein großzügig verlängertes erstes Dezember-Wochenende des sportlichen Aufbruchs. Der Sport steht nun gestärkt in den Startblöcken, um die kommenden großen Aufgaben der nächsten Monate anzugehen.

Das gilt für den DOSB, den die Mitgliederversammlung in Dresden in geradezu olympischer Stimmung vertrauensvoll und geschlossen mit einem gestärkten Führungsteams unter dem wiedergewählten Präsidenten Alfons Hörmann, einer neuen Struktur und dem Mandat für eine Olympiabewerbung versah. Und das gilt auch für das Internationale Olympische Komitee, das die Vorschläge der Agenda 2020 bei seiner Reformsession im Sauseschritt und einstimmig annahm.

In Monaco hat IOC-Präsident Thomas Bach damit das geschaffen, was in Dresden auch Bundes-innenminister Thomas de Maizière und die Good-Governance-Expertin Sylvia Schenk als Voraussetzung für eine Olympiabewerbung und große Chance auch für den gesamten deutschen Sport gesehen haben, von der Basis bis zum Spitzensport. Bachs Reformpaket soll die Spiele billiger, transparenter und damit auch attraktiver für künftige Kandidaten machen: mit mehr Spielraum für Gastgeber bei der Organisation, flexibler im Programm der Spiele, näher am Zeitgeist, dazu nachhaltig, bescheidener, transparent und überschaubar.

Aus vielen Fragezeichen sind damit Ausrufezeichen geworden, wie es DOSB-Präsident Alfons Hörmann zusammenfasste. Und aus den Puzzleteilen der Olympischen Agenda 2020 ist schon jetzt ein zusammenhängendes Bild geworden, das Olympia in neuen, frischen Farben zeigt, die auch einer deutschen Bewerbung gut stünden.

Selbstverständlich – noch fehlt etwas. Denn nun muss dieses Bild auch noch mit Leben gefüllt werden. Das wird schwierig genug, aber die Voraussetzungen sind gut. Nun ist die gesamte Sportfamilie gefordert, dabei mitzumachen. Die Aufbruchstimmung dieses langen Wochenendes macht jedenfalls Mut.

Jörg Stratmann



↑ Zum Inhaltsverzeichnis

## Alfons Hörmann: Aufbruchstimmung beim IOC

### Das Internationale Olympische Komitee ist in Bewegung gekommen. Chance für Berlin und Hamburg

(DOSB-PRESSE) Bahn frei für veränderte Olympische Spiele: Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat auf seiner 127. IOC-Session in Monaco unter dem Titel „Agenda 2020“ ein umfangreiches Reformpaket mit 20 plus 20 grundlegenden Veränderungen für die Olympischen Spiele und die Olympische Bewegung beschlossen.

„Hier ist echte Aufbruchstimmung zu spüren“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann, der am Montagabend (8. Dezember) im Fürstentum Monaco angekommen und direkt mit IOC-Mitgliedern zum Gespräch zusammengekommen war. „Die Veränderungen ermöglichen es Olympiabewerbern, nachhaltigere, flexiblere, bescheidenere und kostengünstigere Konzepte vorzulegen. Sie sind ein großer, wichtiger und richtiger Schritt in die olympische Zukunft. Damit werden die Spiele wieder näher an die Menschen und die Natur gebracht. Mein Kompliment dem IOC und seinem Präsidenten Thomas Bach zu diesem beeindruckenden Ergebnis“, erklärte Hörmann.

„Mit diesen Beschlüssen ist das IOC mächtig in Bewegung gekommen“, meinte der DOSB-Vorstandsvorsitzende Michael Vesper, der zusammen mit Bernhard Schwank, dem Vorstand Internationales/Olympiabewerbung, direkt von der DOSB-Mitgliederversammlung in Dresden nach Monaco gereist war. Vesper: „Große Organisationen werden oft mit einem Tanker verglichen. Sie in Bewegung zu setzen, ist nicht einfach. Thomas Bach hat dies mit dem IOC geschafft.“

DOSB-Präsident Hörmann gratulierte dem Fecht-Olympiasieger Bach, der im September 2013 zum IOC-Präsidenten gewählt worden war, zu seinem Erfolg bei der Durchsetzung der „Agenda 2020“: „Thomas Bach hat aus vielen Fragezeichen Ausrufezeichen gemacht. Aus den Puzzle-Teilen der Agenda 2020 ist ein neues Bild von Olympia entstanden. Jetzt kommt es darauf an, die Reformbeschlüsse mit Leben zu füllen. Die gesamte Sportfamilie ist gefordert, dabei mitzumachen.“

Deutschland werde mit einer nachhaltigen, transparenten und durchdachten Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele seinen Teil dazu beitragen, betonte Bernhard Schwank: „Die Beschlüsse ermöglichen es Berlin und Hamburg, bei der weiteren Erarbeitung ihrer Konzepte noch stärker als bisher auf die regionalen Gegebenheiten einzugehen, zum Beispiel bei den zahlreichen Vorrunden-Wettbewerben in den Mannschaftssportarten.“ Eine formale Doppelbewerbung beider Städte schloss Schwank aber aus: „Es ist betont worden, dass es ein Olympisches Dorf und eine Gastgeberstadt geben sollte, die aber leicht mit anderen Städten verzahnt werden kann.“ Zugleich begrüßte er die Bedeutung der Veröffentlichung des Ausrichtervertrages: „Damit enden die Vermutungen und Spekulationen. Ihnen wird die Grundlage entzogen.“

Zu den insgesamt 40.000 Vorschlägen der Öffentlichkeit, die in den Agenda-2020-Prozess eingebracht worden waren, gehört auch ein Arbeitspapier des DOSB, das er zusammen mit den Nationalen Olympischen Komitees aus Österreich, der Schweiz und Schwedens erstellt hat.

# Das IOC beschließt die „Agenda 2020“ ohne Gegenstimme

*Von Christian Klaue*

(DOSB-PRESSE) Nach 15 Monaten im Amt hat Thomas Bach Olympia und das Internationale Olympische Komitee (IOC) umgekrempelt. „Das Ziel ist Fortschritt“, sagt der Goldmedaillengewinner im Fechten bei den Olympischen Spielen von Montreal 1976.

Als das letzte Teil seines Puzzlespiels gelegt war, bat IOC-Präsident Thomas Bach vor der Presse um eine kurze Verschnaufpause. „Give me a break“, sagte er, nachdem die IOC-Mitglieder auf der 127. IOC-Session in Monaco die 20 plus 20 Reformpunkte der „Agenda 2020“ einzeln und ohne Gegenstimme oder Enthaltung beschlossen hatten. Kurz darauf bestürmten ihn die Medien mit Fragen. Welche der einschneidenden Veränderungen denn nun zuerst umgesetzt würden, wollten die Journalisten von Bach wissen. „Jetzt machen wir erstmal eine kleine Pause, und dann gehen wir an die Arbeit“, sagte der IOC-Präsident.

Nur 15 Monate nach seinem Amtsantritt hat Bach Olympia und das Internationale Olympische Komitee (IOC) im Tempo eines 100-Meter-Sprinters umgekrempelt. Die Olympischen Spiele sollen flexibler, nachhaltiger, bescheidener und kostengünstiger werden. „Wir brauchen mehr Flexibilität, um die Vielfalt zu fördern“, erklärte Bach. So wird das Bewerbungsverfahren für Olympische und Paralympische Spiele einfacher und transparenter, dazu auch preiswerter. Der lange geheime Vertrag zwischen IOC und Gastgeberstadt wird zukünftig veröffentlicht und eine Klausel enthalten, die jede Form von Diskriminierung verbietet, wie es auch schon in der Olympischen Charta steht. Zudem bietet das IOC Interessenten Hilfestellungen bei ihren Vorüberlegungen zu einer Olympiabewerbung an und fordert explizit dazu auf, bestehende Sportstätten zu nutzen. Einzelne Wettbewerbe der Spiele können zukünftig problemlos außerhalb der Stadtgrenzen des Gastgeberortes und in Ausnahmefällen sogar außerhalb des Gastgeberlandes stattfinden.

Statt die Zahl der Sportarten im Sommer auf 28 zu begrenzen, soll die Obergrenze fortan 310 Wettbewerbe sein (100 im Winter), die Zahl der Sportarten ist dagegen nach oben offen, während es bei maximal rund 10.500 Athletinnen und Athleten bleibt (Winter: 2900). Limitiert ist auch die Zahl der Offiziellen: 5.000 im Sommer und 2.000 im Winter. Olympia-Gastgeber dürfen zudem eine eigene Sportart wählen, die sie bei den Olympischen Spielen zusätzlich und auf eigene Kosten ins Programm aufnehmen. So könnten, spekulieren die Medien, schon in Tokio 2020 Baseball und Softball ihr Olympia-Comeback geben. Die Zahl der Frauen bei Olympia soll weiter steigen; Ziel sind 50 Prozent, besonders gefördert werden gemischte Teamwettbewerbe.

Die Regel sechs der Olympischen Charta, in der die fundamentalen Rechte der Teilnehmer beschrieben werden, wird um den Punkt der „sexuellen Orientierung“ erweitert. Ins Leben gerufen wird ein Internetkanal zur Übertragung Olympischer Sportarten.

Der Schutz der sauberen Athleten soll verstärkt werden. 20 Millionen US-Dollar stellt das IOC für Forschung und Prävention von Betrug und Doping bereit. „Jede Ausgabe im Kampf gegen Doping ist ein Investment in den sauberen Sport“, sagte Bach und riet zu einer veränderten Sprache: „Warum sprechen wir von positiven Tests bei Doping und von negativen Test bei sauberen Athleten. Wir müssen unsere Denke und unsere Sprache ändern.“



↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Zudem verordnet sich das IOC mehr Transparenz und fordert alle NOKs und Weltverbände auf, die Prinzipien von „Good Governance“ zu leben. „Die Menschen wollen heute mehr über uns wissen als früher. Deshalb brauchen wir mehr Transparenz und Nachhaltigkeit“, meinte der IOC-Chef, der von 2006 bis September 2013 Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) gewesen war.

Die Veränderungen seien mehr als ein kosmetischer Effekt, hatte Bach bereits bei seiner fulminanten Eröffnungsrede am Sonntagabend betont. „Die Veränderungen müssen ein Ziel haben und dieses Ziel ist Fortschritt.“ Dieser werde beim Blick auf das nun vollendete Puzzle sichtbar.

Nach 83 Wortmeldungen, zehn Sitzungsstunden und 40 Abstimmungen war das Bild des Puzzles am Montag (8. Dezember) kurz nach 19 Uhr komplett. Im Grimaldi-Forum brandete Applaus auf. Die in seinem Wahlkampf-Programm angekündigten Veränderungen hatte Bach mit extremen Fingerspitzengefühl und der Unterstützung von 14 Arbeitsgruppen, die seit April an der „Agenda 2020“ gewirkt hatten, durchgesetzt. Bachs Mut zur Veränderung wurde zum Maßstab im IOC.

„Das habe ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können“, resümierte Thomas Bach sichtbar erleichtert, ehe er die Medienvertreter verließ – nicht in die Pause, sondern zum nächsten Termin.

Eine Übersicht über die einzelnen Reformvorhaben finden sich online.

## Entscheidung über Olympia-Gastgeber 2024 in Lima

(DOSB-PRESSE) In Lima in Peru fällt die Entscheidung über den Gastgeber der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 mit einem möglichen deutschen Bewerber Berlin oder Hamburg. Diese Entscheidung ist auf der 127. IOC-Vollversammlung an diesem Dienstag (9. Dezember) in Monaco getroffen worden. Lima setzte sich mit 54:30 Stimmen gegen Mitbewerber Helsinki durch.

„Lima war bereits ein guter Gastgeber für die Sports-for-all-Konferenz 2013 und wird gewiss auch ein guter Gastgeber für die IOC-Session 2017 sein. Wir hoffen, dann mit einem starken deutschen Kandidaten im Rennen zu sein“, sagte Bernhard Schwank, Vorstand Internationales/ Olympiabewerbung im DOSB.

## Hörmann: Sportdeutschland kann Olympia

(DOSB-PRESSE) Alfons Hörmann, vor einem Jahr zum Präsidenten des DOSB gewählt, ist von der 10. Mitgliederversammlung am Samstag (6. Dezember) in Dresden einstimmig für weitere vier Jahre im Amt bestätigt worden. Der 54-Jährige rief die rund 400 Delegierten im Internationalen Congress-Center an der Elbe zur Geschlossenheit und Mitarbeit bei den vielen künftigen Aufgaben auf. Als wichtigstes Projekt nannte Hörmann die Olympiabewerbung.

„Olympische und Paralympische Spiele haben die Kraft, eine neue Wahrnehmung des Themas Sport zu schaffen“, sagte Hörmann, bevor die Versammlung einstimmig den Grundsatzbeschluss fasste, sich um Olympische und Paralympische Spiele zu bewerben.

Der alte und neue Präsident hob die besondere Stärke der Sportbasis hervor, „um die uns zu recht weltweit viele beneiden“. Es sei beeindruckend, „was Sportdeutschland täglich leistet“. Die Ausgangsbasis sei zwar stabil. „Aber die Vielzahl von Aufgaben und anspruchsvollen Themen wird erkennbar eher zunehmen“, sagte Hörmann. „Wir schaffen das nur, wenn alle an einem Strang ziehen.“

Das in Dresden gewählte Präsidium hat vier neue Mitglieder. Nachfolger für die ausgeschiedene Vizepräsidentin Leistungssport, Christa Thiel, ist der Judo-Olympiasieger und Wahl-Hamburger Ole Bischof. Thiel möchte sich auf die Aufgaben als Präsidentin des Deutschen Schwimm-Verbandes konzentrieren. Auch der seit der Fusion im Jahr 2006 amtierende Vizepräsident für Finanzen Hans-Peter Krämer trat nicht wieder an. Das hatte der Gummersbacher bereits auf der Mitgliederversammlung vor einem Jahr in Wiesbaden angekündigt. Sein Nachfolger ist der Präsident des Deutschen Hockey-Bundes Stephan Abel.

Die langjährige Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung Ilse Ridder-Melchers kündigte ebenfalls vor einem Jahr an, in Dresden nicht mehr für eine weitere Legislaturperiode zu kandidieren. Ihr Amt übernimmt die Sportsoziologin Petra Tzschoppe aus Leipzig, die von der Frauenvollversammlung vorgeschlagen wurde.

Christian Schreiber, Ruderweltmeister aus Halle, ist Nachfolger von Christian Breuer als Vorsitzender der Athletenkommission.

Alle wurden mit einstimmigem Ergebnis von der Mitgliederversammlung gewählt. Für die Wahl des Präsidiums ist die Altersgrenze von 70 Jahren wieder abgeschafft worden.

Einstimmig bestätigt in ihrem Amt wurden Walter Schneeloch, Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung, die Berliner Professorin Gudrun Doll-Tepper als Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung sowie Ingo Weiss als Vorsitzender der Deutschen Sportjugend. Nicht zur Wahl stand der ehemalige DOSB-Generaldirektor und neue Vorstandsvorsitzende Michael Vesper, der nach der neuen Satzung nicht mehr dem Präsidium angehören darf.

Mit der neuen Struktur hat die Trennung zwischen Haupt- und Ehrenamt stärkere Kontur bekommen. Der fünfköpfige hauptamtliche Vorstand unter Michael Vesper – im Anschluss an die Mitgliederversammlung vom Präsidium berufen – ist für das operative Geschäft zuständig, dem ehrenamtlichen Präsidium obliegt die Aufsicht des Vorstands und die künftige strategische Richtung des DOSB.

## Hörmann lobt Vorgänger Bach

Die Stärke des DOSB, die Stärke Sportdeutschlands, sei auch und gerade ein Verdienst seines Vorgängers und DOSB-Ehrenpräsidenten Thomas Bach. Der DOSB werde „die vorbildlichen Reformen“, die er als neuer IOC-Präsident initiiert habe und nun in Monaco auf den Weg bringen wolle, nach besten Kräften weiter unterstützen. „Die Vorschläge seiner Olympischen Agenda 2020 sind ein großer und wichtiger Schritt und zugleich eine gute Wegbeschreibung in eine bessere olympische Zukunft“, sagte Hörmann.

Hörmann nannte die zusätzlichen Sportfördermittel von 15 Millionen Euro, die der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages für das Jahr 2015 gegenüber dem

ursprünglichen Haushaltsansatz bewilligte, „eine wertvolle und wichtige Hilfe für den deutschen Sport und eine Chance auf dem Weg nach Rio und darüber hinaus“. Er dankte den Bundestagsabgeordneten Martin Gerster und Norbert Barthle und auch dem Sportausschuss des Bundestages, „der diesen Aufwuchs unterstützt hat“.

„Wir sind dankbar für das damit verbundene Vertrauen“, sagte Hörmann. „Wer jedoch meint, dass damit unsere Probleme gelöst sind, der irrt – umso mehr stehen wir alle nun in der verantwortungsvollen Pflicht, unsere Hausaufgaben zu erledigen.“ Das werde keine leichte Aufgabe angesichts des großen Spannungsfeldes, „in dem wir alle stehen“, ergänzte er.

Dazu gehöre auch „das gekonnte Ineinandergreifen der Zahnräder“, ein besseres Vernetzen etwa der Institutionen des Sports wie Olympiastützpunkte, dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft, der Forschungs- und Entwicklungsstelle für Sportgeräte, des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und auch der Trainerakademie.

„Wir müssen einen sehr gekonnten, einen möglichst goldenen Mittelweg finden zwischen Breite und Konzentration. Und dabei müssen wir uns auch selbstkritisch fragen: Wo ist vielleicht ein Weniger am Ende mehr?“, erklärte Hörmann und ergänzte in diesem Zusammenhang auch: „Wir lassen keine Verbände fallen wie es im Fall Curling bisweilen kolportiert worden ist.“ Vielmehr zeige der DOSB in konstruktiven Gesprächen Alternativen auf, „als Hilfe zur Selbsthilfe“.

## Aktive Hochleistungsstrategie entwickeln

Hörmann nahm die Hinweise von Bundesinnenminister Thomas de Maizière zu diesem Thema auf und erklärte: „Nur wenn wir diese Fragen schlüssig beantworten und eine aktive Hochleistungsstrategie entwickeln, werden wir uns dauerhaft in der Weltspitze halten“.

Dabei könne auch eine Olympiabewerbung helfen. Mehr als fünf Jahrzehnte nach den letzten Spielen in Deutschland sei es einfach an der Zeit, die Jugend der Welt wieder zu uns einzuladen und ihr ein fröhlicher und weltoffener Gastgeber zu sein, sagte der DOSB-Präsident. Das täte nicht nur dem Sport, sondern der gesamten deutschen Gesellschaft gut. Deshalb freue sich der Sport sehr über die Unterstützung der Bundesregierung, die Bundesinnenminister Thomas de Maizière zuvor vor der Versammlung bekräftigt hatte.

Die mit Berlin und Hamburg gemeinsam entwickelten Konzepte seien sozusagen die folgerichtige Antwort auf die Vorschläge der Olympischen Agenda 2020, "über die wir uns sehr freuen, weil sie unsere Ansichten bestärken", sagte Hörmann und dankte beiden Städten, "die schlichtweg olympiareif agieren".

Sportdeutschland, das habe er in unzähligen Gesprächen immer wieder gespürt und erfahren, "Sportdeutschland will Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland", ergänzte er. "Und ich bin sicher: Sportdeutschland kann Olympia."

Hörmann stellte auch als Antwort auf den Bundesinnenminister noch einmal klar: "Wir begrüßen ein Anti-Doping-Gesetz, das wir unter anderem mit unserem Beschluss bei der letztjährigen Mitgliederversammlung ausdrücklich gefordert haben." In der Grundtendenz gehe der jetzt vorliegende Entwurf genau in die Richtung, die sich der Sport vorstelle. Es packe wichtige Neuerungen an, stärke die NADA und verankere die Schiedsgerichtsbarkeit gesetzlich.

Die Punkte, "die uns aus der praktischen Verantwortung für den Sport Sorge machen", werde man verantwortungsbewusst und sachgerecht mit der Politik im Zuge der Anhörung diskutieren.

"Dabei werden wir unser gemeinsames Ziel, einen kompromisslosen Kampf gegen Manipulation im Sport, immer im Blick behalten", sagte der Präsident und sprach von einem "schockierenden Bild", dass sich aufgrund der jüngsten Anschuldigungen in Russland ergebe. "Die passende Antwort darauf kann nur sein: Wir müssen national wie international mit aller Konsequenz für die Sauberkeit des Sports kämpfen", sagte Hörmann und begrüßte deshalb auch ausdrücklich die Gesetzesinitiative, die de Maizière zum Thema „Manipulation“ vorgestellt hatte.

## Einstimmiges Votum für eine Olympiabewerbung

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des DOSB hat in Dresden einstimmig den Grundsatzbeschluss für eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele im Jahre 2024 und gegebenenfalls 2028 befürwortet.

In einem spontanen und emotionalen Plädoyer hatte auch der neue Vizepräsident Leistungssport, Judo-Olympiasieger Ole Bischof, die Delegierten auf dieses Votum eingestimmt. Zu Beginn der Sitzung hatte Bundesinnenminister Thomas de Maizière die Unterstützung der Bundesregierung für eine Bewerbung zugesagt und sich für das Projekt Olympia und Paralympics stark gemacht. "Die Bewerbung ist total richtig", sagte der Innenminister und betonte, dass es nicht um eine Bewerbung Hamburgs oder Berlin gehe, sondern um eine deutsche.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann, in Dresden für weitere vier Jahre im Amt bestätigt, erklärte, man wolle man die Bürgerinnen und Bürger davon überzeugen, "dass die olympischen Werte nach wie vor erstrebenswert" seien. Dabei sei er nach seinem ersten Jahr, dass ihn zu fast allen Verbänden des Sports geführt hatte, davon überzeugt: "Sport-Deutschland will Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland, und wir sind alle sicher, Sport-Deutschland kann Olympische Spiele!" Zu einer besseren Stimmung für Olympische und Paralympische Spiele könne auch der Reformprozess der Olympische Agenda 2020 von IOC-Präsident Thomas Bach beitragen, über die das IOC am Dienstag befindet. Auch darin waren sich Hörmann und de Maizière einig.

Die Entscheidung über den Bewerber fällt auf einer außerordentlichen DOSB-Mitgliederversammlung am 21. März 2015 in der Frankfurter Paulskirche. Fünf Tage zuvor gibt das DOSB-Präsidium eine Empfehlung an die Mitglieder ab, die auch öffentlich gemacht wird. Bis spätestens 8. Januar 2016 müssen Bewerbungsunterlagen und eine Finanz-Garantieerklärung beim IOC eingereicht werden. Endgültige Voraussetzung für eine deutsche Bewerbung ist aber ein positives Bürgervotum in der Kandidatenstadt.

## IOC veröffentlicht Zeitplan für Olympia-Bewerbung 2024

(DOSB-PRESSE) Die ersten Etappen für eine Bewerbung Berlins oder Hamburgs um Olympische und Paralympische Spiele 2024 stehen fest. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat den Zeitplan für das Verfahren veröffentlicht.

Danach muss die Bewerbung bis 15. September 2015 beim IOC angemeldet werden. Im Sommer 2017 trifft das IOC nach Durchlauf des zweistufigen Bewerbungsprozesses die Entscheidung über den Austragungsort der Spiele 2024.

Nach Benennung der Bewerberstädte durch die Nationalen Olympischen Komitees treffen sich die potenziellen Kandidaten vom 7. bis 9. Oktober 2015 zu einem Informationsseminar in Lausanne. Dort informieren das IOC sowie bisherige Ausrichter Olympischer und Paralympischer Spiele über den Bewerberprozess und die Ausrichtung der Spiele. Bis zum 8. Januar 2016 müssen die Bewerber (Applicant cities) im „application file“ 25 Fragen zu verschiedenen Themenkomplexen beantworten. Gleichzeitig reichen die Städte Garantien über die Unterstützung durch Bund, Land, Kommunen sowie ihr NOK beim IOC ein. Im April/Mai 2016 ernennt das IOC auf Grundlage der Daten die Kandidatenstädte (Candidate cities).

Die zweite Phase des Bewerbungsprozesses beginnt mit der Teilnahme der ausgewählten Kandidaten am offiziellen Beobachtungsprogramm des IOC im Rahmen der Olympischen und Paralympischen Spiele in Rio 2016. Die kompletten Unterlagen der Kandidaten, besser bekannt als „Bid Book“, sind bis Januar 2017 vorzulegen. Neben detaillierten Plänen zu Olympischem Dorf, Transport, Sicherheit, Unterkunft, Sportstätten, Umwelt und Marketing enthält es Garantien, die bindend zu erfüllen sind.

Im Februar/März 2017 besucht die Evaluierungskommission des IOC die Bewerberstädte und veröffentlicht die Berichte im Juni 2017. Auf der 130. Vollversammlung des IOC im Sommer in Lima oder Helsinki wählen die IOC-Mitglieder schließlich die Gastgeberstadt der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024.

Neben einer deutschen Bewerbung mit Hamburg oder Berlin wird mit einer amerikanischen Bewerbung gerechnet. Boston, Los Angeles, San Francisco und Washington haben ihr Interesse bekundet. Auch Paris und Rom wurden bereits als mögliche Kandidaten genannt. Istanbul, das in der Entscheidung um Olympische und Paralympische Spiele 2020 gegen Tokio unterlag, sowie die Bewerber der Spiele 2016 und 2020, Baku und Doha, könnten sich erneut bewerben. Die südafrikanische Provinz Gauteng, mit den beiden Städten Johannesburg und Pretoria, erwägt ebenfalls eine Olympiabewerbung.

## Zeitplan Olympiabewerbung 2024

### Bewerberphase

| | |
|---|---|
| 15. September 2015: | Stichtag zur Benennung der Bewerberstädte durch NOKs |
| 7.- 9. Oktober 2015: | Informationsseminar des IOC für Bewerberstädte 2024 in Lausanne |
| 8. Januar 2016: | Abgabe der Bewerbungsunterlagen („Mini bid-book“ mit „Application file“ und Garantien) |
| März 2016: | Treffen der IOC Working Group zur Beurteilung der Bewerberstädte (einschließlich Video Konferenz mit jeder Stadt) |
| April/Mai 2016: | Benennung der offiziellen Kandidaten durch Exekutive des IOC |
| Mai 2016: | Kandidatenstädte erhalten Fragebogen |



↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Kandidatenphase

| | |
|---|---|
| 5.-21. August 2016: | Offizielles Beobachtungsprogramm der Kandidatenstädte bei den Olympischen und Paralympischen Spiele in Rio |
| November/Dezember 2016: | Kandidaten versammeln sich zum Nachtreffen Rio 2016 in Tokio |
| Januar 2017: | Stichtag für die Kandidaten, das Bid-book („Candidature File“ und Garantien) einzureichen |
| Februar/März 2017: | Besuche der IOC-Evaluierungskommission in den Kandidatenstädten |
| Juni 2017: | Bericht der IOC-Evaluierungskommission |
| Juni 2017: | Kandidatenstädte stellen sich IOC-Mitgliedern vor |

Sommer 2017: Präsentationen der Kandidaten vor IOC-Versammlung, Bericht der Evaluierungskommission vor IOC-Versammlung,

Wahl der Gastgeberstadt der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 durch die 130. IOC-Session (Host City)

## DOSB fordert: Große Sportevents müssen live im TV übertragen werden

(DOSB-PRESSE) Der DOSB wird alle Möglichkeiten nutzen, um bei Rundfunkräten im öffentlich-rechtlichen Fernsehen darauf einzuwirken, dass sportliche Großereignissen im TV übertragen werden. Die 10. Mitgliederversammlung des DOSB am 6. Dezember in Dresden hat auf Antrag des Deutschen Handballbundes (DHB) einen entsprechenden Beschluss gefasst. Verantwortliche der öffentlichen-rechtlichen Fernsehanstalten werden darin aufgefordert, „frühzeitig alle Anstrengungen“ zu unternehmen, „damit über alle sportlichen Großereignisse live berichtet wird.“

ARD und ZDF hatten kürzlich mitgeteilt, nicht mehr weiter um die TV-Rechte für die Handball-Weltmeisterschaft in Katar (15. Januar bis 1. Februar) bieten zu wollen. Mit beIN SPORTS, dem Vermarkter des Weltverbandes IHF, sei keine Einigung zustande gekommen. Damit werden die Spiele der WM 2015 nicht von ARD und ZDF übertragen.

„Wir haben alle erlebt“, sagte Handball-Präsident Bernhard Bauer in seinem Dresdner Statement, „wie bereits im Sommer die Volleyball-Weltmeisterschaft nicht im Fernsehen übertragen worden ist“. Bauer fügte hinzu : "Wir brauchen aber die große Öffentlichkeit einer Weltmeisterschaft auch, um neue Vorbilder für unsere Kinder und Jugendlichen zu schaffen, diese für den Sport zu begeistern und damit die Zukunft des Handballs zu sichern.” Er betonte zudem, dass auch die internationalen Fachverbände gefordert seien, „Verträge mit Rechteinhabern dann zu machen, wenn sie die Möglichkeit zulassen, auf die nationalen Besonderheiten einzugehen, um nicht am Ende nur Monopole zu schaffen.“ Sollte in letzter Minute keine Einigung zwischen ARD/ZDF und den Rechtinhabern zustande kommen, liegen die Hoffnungen noch auf einer Übertra gung auf Sportdeutschland.tv, dem Inter-netfernsehen des DOSB. Im August wurden 103 WM-Spiele der Volleyballer live gezeigt. Mehr als zwei Millionen Zugriffe konnte Sportdeutschland-TV verzeichnen.

# Veränderungen im neuen DOSB-Vorstand

## Schwank übernimmt die Olympiabewerbung, Schimmelpfennig den Leistungssport

(DOSB-PRESSE) Der DOSB stellt hausintern die Weichen für die Olympiabewerbung von Berlin oder Hamburg und hat den Vorstand unter Leitung des bisherigen Generaldirektors und neuen Vorstandsvorsitzenden Michael Vesper erweitert. Nachdem die Mitgliederversammlung am Samstag (6. Dezember) in Dresden der Satzungs- und Strukturreform zugestimmt hatte, wurde der neue Vorstand um die Position eines Vorstands Internationales/Olympiabewerbung ergänzt. Diese Aufgabe übernimmt der bisherige Leistungssportdirektor Bernhard Schwank (54). Neuer Vorstand Leistungssport ist Dirk Schimmelpfennig (52), der bisherige Sportdirektor des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB). Darüber informierte DOSB-Präsident Alfons Hörmann vor der DOSB-Mitgliederversammlung in Dresden.

Das neugewählte DOSB-Präsidium berief den DOSB-Vorstand direkt im Anschluss an die Mitgliederversammlung in seiner konstituierenden Sitzung. Dienstbeginn in ihren neuen Postionen soll für Schwank und Schimmelpfennig der 1. März 2015 sein.

„Auf Grund der anstehenden Olympiabewerbung war die Frage zu beantworten, wie der zukünftige Vorstand des DOSB aussehen sollte. Dazu haben wir uns mit den scheidenden Präsidiumsmitgliedern, den Kandidaten für das neue Präsidium und dem Direktorium verständigt. Wir freuen uns, dass Bernhard Schwank und Dirk Schimmelpfennig für diese wichtigen Aufgaben zur Verfügung stehen und danken dem Deutschen Tischtennis-Bund für seine kooperative und wertvolle Unterstützung in dieser Frage“, sagte Alfons Hörmann.

„Bernhard Schwank mit seiner Erfahrung aus den Bewerbungen München 2018 und 2022 hat Berlin und Hamburg auch schon in den vergangenen Monaten bei der Entwicklung ihrer Konzeptentwürfe begleitet. Er ist für die Themen Internationales und Olympiabewerbung der ideale Kandidat“, erklärte Hörmann weiter.

Ein weiteres großes Zukunftsprojekt sei die Neuaufstellung des Leistungssports: „Hier haben wir einen Experten aus der Runde der Verbände gesucht, der das Thema Leistungssport seit vielen Jahren verantwortet. Wir freuen uns, dass wir in Dirk Schimmelpfennig einen ausgewiesenen Fachmann aus einem der erfolgreichsten Verbände für den DOSB gewinnen konnten, der die gesamte Leistungssport-Pyramide durchlaufen und umfangreiche praktische Erfahrungen gesammelt hat, u.a. auch als Mitglied des Beirats Leistungssport des DOSB und Vertreter der Sommersportverbände im Kuratorium der Trainerakademie in Köln“, sagte Hörmann.

„Es ist eine große Aufgabe, die Olympischen und Paralympischen Spiele wieder nach Deutschland zu holen. Ich hatte bereits bei der Bewerbung Münchens das Privileg, an einer Bewerbung mitzuwirken und freue mich über das Vertrauen, das mir nun erneut entgegen gebracht wird“, sagte Bernhard Schwank zu seiner neuen Rolle.

Für Dirk Schimmelpfennig ist es nach 24 Jahren beim DTTB ein schwerer Abschied: „Nach den vielen Jahren, in denen wir im DTTB gemeinsam erfolgreich sein konnten, fällt mir der Abschied von allem Beteiligten natürlich schwer. Vor mir liegt aber nun eine neue anspruchsvolle Aufgabe im deutschen Leistungssport, die ich als große Herausforderung empfinde und auf die ich mich sehr freue“, sagte Schimmelpfennig.

DTTB-Präsident Thomas Weikert erklärte: „Dirk Schimmelpfennig ist Praktiker und Visionär zugleich, ein erfolgreicher Coach, stark in der Konzeption, ein großer Sportexperte und Stratege und zugleich eine sehr angenehme Persönlichkeit. Wir lassen ihn ungern ziehen, aber ich verstehe, dass das neue Amt beim DOSB eine spannende und große, neue Herausforderung für ihn ist. Und ich verstehe leider auch sehr gut, warum der DOSB sich für ihn entschieden hat.“

Mit Schwank und Schimmelpfennig sei die Mannschaft für den neuen DOSB-Vorstand komplett, sagte Hörmann: „Wir haben immer gesagt, dass das bisherige Direktorium den zukünftigen Vorstand bilden soll, es aber zu einzelnen Veränderungen kommen könnte. Mit Michael Vesper als Vorstandsvorsitzendem, Thomas Arnold als Vorstand Finanzen, Karin Fehres als Vorstand Sportentwicklung, Martin Schönwandt als Vorstand Jugendsport sowie Bernhard Schwank und Dirk Schimmelpfennig gehen wir mit einem erfahrenen und fachlich breit aufgestellten Team in die kommende Periode.“

## DOSB wählt Ehrenmitglieder und Persönliche Mitglieder

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des DOSB in Dresden hat die aus ihrem Amt scheidenden Vizepräsidenten Ilse Ridder-Melchers (Frauen und Gleichstellung) und Hans-Peter Krämer (Finanzen) zu Ehrenmitgliedern des DOSB gewählt. Außerdem wurden 15 Persönliche Mitglieder, die im Präsidium auch Stimmrecht haben, für vier Jahre gewählt. Sie werden von der Athletenkommission und dem Präsidium vorgeschlagen.

Zu den neuen Mitgliedern in diesem Kreis gehören auch Ski-Olympiasiegerin Maria Höfl-Riesch, Eiskunstläufer Robin Szolkowy und die zwölfmalige Paralympics-Siegerin Verena Bentele. Der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler war nicht mehr zur Wahl angetreten.

### Persönliche Mitglieder des DOSB:

Neu: Gerd Schönfelder (dreimaliger Paralympics-Sieger, Ski alpin), Robin Szolkowy (Olympia-Bronze, Eiskunstlauf), Verena Bentele (Viermalige Paralympics-Siegerin, Langlauf/Biathlon), Christian Breuer (Olympiateilnehmer, Eisschnelllauf), Moritz Fürste (zweimaliger Olympiasieger, Hockey), Maria Höfl-Riesch (Zweifache Olympiasiegerin, Ski Alpin), Ulla Schmidt (ehemalige Gesundheitsministerin).

Wiedergewählt: Andreas Dittmer (dreimaliger Olympiasieger, Kanu), Britta Heidemann (Olympiasiegerin, Fechten), Kirsten Bruhn (dreifache Paralympics-Siegerin, Schwimmen), Klaus Steinbach (Olympia-Silber 72, Schwimmen), Jürgen Thumann (Präsident des Bundesverbandes der Industrie), Rosi Mittermaier-Neureuther (Olympiasiegerin, Ski alpin), Martin Roth (Kulturwissenschatler), Henrik Stehlik (zweimaliger Weltmeister,Trampolin).

## Ehrennadeln für Breuer, Wilkens, Weinmann und Mittler

(DOSB-PRESSE) Vier verdiente Persönlichkeiten des Sports bei der DOSB-Mitgliederversammlung in Dresden (6. Dezember) mit der Ehrennadel des DOSB ausgezeichnet worden. Nadel und Urkunde in Anerkennung ihrer Verdienste um den deutschen Sport erhielten der frühere Eisschnellläufer und ehemalige Vorsitzende der Athletenkommission im DOSB, Christian Breuer, der

langjährige Präsident von Special Olympics, Gernot Mittler, der Ehrenpräsident der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), Dr. Klaus Wilkens, sowie Karl Weinmann, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Schulsportstiftung.

Christian Breuer hat auch die erste Stufe in seiner zweiten sportlichen Karriere erfolgreich bewältigt: „Als Teamarbeiter in einer Gruppe, die die Belange der Athleten vertritt, und dann seit 2007 als Primus inter pares, der für die Athleten im Präsidium des DOSB spricht“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann in seiner Laudatio. „Auch dort war Christian Breuer ein Teamplayer, der aber doch klare Standpunkte in der Sache der Sportler verfocht. Er füllte vor allem jene Themen mit Leben, die aus Athletensicht Grundlage für einen funktionierenden Leistungssport sind.“

Als Polizeioberkommissar hat Breuer in der Bundespolizei selbst mit allen Vorteilen und Schwächen erlebt, was sich hinter dem Begriff Duale Karriere verbirgt, der für eine möglichst gelungene Verbindung von Sport und Beruf oder Ausbildung steht. All das habe viel Kraft gekostet, sagte er, als er kürzlich turnusgemäß sein Sprecheramt aufgab. „Aber die Erfahrung wird ihn nicht von weiteren Aufgaben abhalten. Er gehört bereits der Technischen Kommission des Internationalen Eislaufverbandes an, und er ist Präsident der Gemeinschaft Deutscher Olympiateilnehmer“, so Hörmann.

Seit Jahrzehnten setzt sich Gernot Mittler vorbildlich für die Gesellschaft ein. Mittlers politische Wurzeln reichen bis in die 60-er Jahre zurück. Er war Mitglied des Kreistages Mayen-Koblenz und 33 Jahre lang Mitglied des Stadtrates seiner Heimatstadt Mendig. Der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Mayen wurde schließlich Finanzminister und war langjähriges Mitglied des Landtages von Rheinland-Pfalz. Gernot Mittler wirkte im Zentralkomitee der deutschen Katholiken und engagiert sich auf vielfältige Weise für wohltätige Zwecke und unterstützt soziale Einrichtungen. „Auf besondere Weise ist Gernot Mittler dem Sport verbunden“, sagt DOSB-Vizepräsident Hans-Peter Krämer in seiner Laudatio. Im Verein in Mendig, im Turnverband Mittelrhein, aber vor allem bei Special Olympics Deutschland, deren Präsident er neun Jahre lang war.

„Unter Gernot  Mittler hat sich der Sportverband für Menschen mit geistiger Behinderung als kompetenter Ansprechpartner für die große gesellschaftliche Aufgabe Inklusion positioniert“, so Krämer. Der Sport spielt dabei auch Gernot Mittlers Ansicht nach eine herausragende Rolle. Er sagt: „Ohne die Offenheit des organisierten Sports für den Inklusionsgedanken wird Inklusion in unserer Gesellschaft nicht gelingen.“ Deshalb hat er sich für die Öffnung der Vereine für Athletinnen und Athleten mit Behinderung eingesetzt. Und für die Bereitschaft, durch gemeinsamen Sport Berührungsängste abzubauen. „Auch dank Gernot Mittlers ehrenamtlicher Arbeit zeigt der Sport, dass Inklusion Alltag werden kann“, erklärte Krämer.

Seit vielen Jahren setzt sich Karl Weinmann sehr erfolgreich für den Schulsport ein, im Kultusministerium von Baden-Württemberg und beim Träger des Wettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“, der Deutschen Schulsportstiftung. Seit 2013 ist er deren Vorstandsvorsitzender. Er gehört zum Urgestein von JTFO, dem größten Schulsportwettbewerb der Welt. Im Frühjahr stand der Wettbewerb vor dem Aus, weil Bundesfördergelder gestrichen werden sollten und Schulsport bekanntlich zur Länderkompetenz gehört. Das wurde auf heftigen Protest hin wieder korrigiert.

Karl Weinmann sieht seine besondere Verantwortung darin, den Schulsport in Deutschland weiter zu gestalten. Dazu gehört auch die Sicherung der schulsportlichen Wettbewerbe. Weinmann



↑ Zum Inhaltsverzeichnis

sagt: „Es ist nur schwer vorstellbar, dass in Deutschland eine Diskussion um die Bewerbung für Olympische Spiele mit der Bevölkerung geführt werden soll und gleichzeitig Wettbewerbe mit olympischem und paralympischem Bezug nicht mehr gefördert werden.“ Dieser Wettbewerb ist einmalig in der deutschen Sportlandschaft, "und Karl Weinmann setzt sich dafür ein, ihn dauerhaft zu erhalten", sagte der Vorsitzende der Deutschen Sportjugend, Ingo Weiss, in seiner Laudatio.

Immer weniger Kinder lernen schwimmen. Das treibt Klaus Wilkens auch im wohlverdienten Ruhestand immer noch um. Er steht zwar nicht mehr an der Spitze der Deutschen-Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), aber auch als deren Ehrenpräsident setzt er sich unermüdlich dafür ein, dass sich das ändert. Seit 1952 gehört Klaus Wilkens der DLRG an. Wenige Jahre später nahm er schon das erste Ehrenamt in seiner Heimatstadt Lüneburg an. „Von da an war es ein weiter Weg, auf dem er DLRG-Präsident wurde und auch international Verantwortung übernahm und sich für die Verbesserung der Wasserrettung und Wassersicherheit einsetzte. So initiierte er als Präsident europäischen Dachverbandes gewichtige Projekte", sagte DOSB-Vizepräsidentin Christa Thiel in ihrer Laudatio.

Unter seiner Ägide traten 31 Mitgliedsverbände bei, die nun fast flächendeckend für mehr Wassersicherheit sorgen. Die Wasserrettung in Europa ist seitdem besser aufgestellt als in allen anderen Teilen der Welt. Dafür erhielt Klaus Wilkens auch den Europäischen Bürgerpreis. "Und doch sorgt er sich nach wie vor um die Entwicklung gerade bei uns. Er setzt sich den Erhalt und Ausbau von Bädern ein", so Thiel. Ein dauerhafter Zuschussbetrieb für die Kommunen, das räumt auch Klaus Wilkens ein. Aber, so sagt er, Bäder „sorgen auch für Gesundheit und Bewegung, gerade für Kinder und Jugendliche. Das Geld ist gut angelegt, die Folgekosten sind möglicherweise für die Gesellschaft noch teurer.“ Eine solche Stimme bleibe wichtig, betonte Thiel.

### Die DOSB-Ehrennadel

Die Verleihung der Ehrennadel regelt die DOSB-Ehrenordnung. Sie „kann an Persönlichkeiten oder Organisationen aus dem organisierten Sport verliehen werden, die sich herausragende Verdienste um die Förderung und Entwicklung des Sports erworben haben“.

## EU unterstützt Umsetzung von Good Governance

(DOSB-PRESSE) „Mit großer Freude“ hat das EOC EU-Büro in Brüssel die Entscheidung der EU-Kommission zur Kenntnis genommen, das Projekt zur Umsetzung von Good Goovernance im Sport zu fördern.

Das Büro, das auch den deutschen Sport bei der EU vertritt, hat das Projekt „SIGGS“ (Supporting the Implementation of Good Governance in Sport) im Rahmen von Erasmus+, dem EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, beantragt. „SIGGS“ hat zum Ziel, in acht Nationalen Olympischen Komitees (NOK) konkrete Verbesserungen im Bereich des Good Governance umzusetzen. Das Projekt wird mit rund 250.000 Euro gefördert. Neben dem DOSB ist auch die Führungsakademie des deutschen Sports als Projektpartner eingebunden.

Folker Hellmund, Leiter des EOC EU- Büros sagte: „Die EU Kommission hat sowohl unser hervorragendes Netzwerk als auch auf praktische Umsetzung beruhende Konzept hoch bewertet.

Wir freuen uns auf den Start im Januar 2015“. Das auf zwei Jahre ausgerichtete Projekt wird auch vom IOC unterstützt.

„Werte des Sports verwirklichen sich nicht von alleine, sondern wir müssen jeden Tag darum kämpfen“, daran erinnerte Sylvia Schenk, Leiterin der Arbeitsgruppe Sport bei Transparency International Deutschland, am Samstag bei ihrem Vortrag zum Thema Good Governance auf der Mitgliederversammlung des DOSB in Dresden. Es gehe dabei nicht nur um FairPlay auf dem Platz, sondern um Fair Play in den Führungspostionen, sagte sie.

Im Zusammenhang mit einer deutschen Olympiabewerbung ergänzte sie, dass Good Governance eine große Chance für Olympia sei – aber Olympia könne auch eine Chance für Good Governance sein. „Packen Sie es an“, rief sie den Delegierten zu und lobte den Reformprozess, den Thomas Bach, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), mit seiner Olympischen Agenda 2020 eingeleitet habe. „Ich hätte mir vor einem Jahr nicht vorstellen können, dass Thomas Bach jetzt so ein Papier des IOC vorstellt“, sagte sie.

## Die neue Ausgabe von Faktor Sport ist online

(DOSB-PRESSE) Die neue Ausgabe von Faktor Sport, des Magazins des DOSB und der Deutschen Sport-Marketing, wird in diesen Tagen verschickt und steht unter www.faktorsport.net online zur Lektüre zur Verfügung. Titelthema ist die Inklusion.

Bisher waren es vor allem die Schulen, jetzt ist es auch der Sport: ein gesellschaftlicher Bereich, in dem dieser so vielzitierte Begriff handfest und mit Praxisbezug erörtert wird. Ausgangspunkt dafür ist die Deutsche Leichtathletikmeisterschaft 2014, und es ist ein gutes Zeichen, dass man den wenigsten erklären muss, was damit gemeint ist.

Der Weitsprungsieg des paralympischen Topathleten Markus Rehm – Prothesenspringer“ nennen ihn manche – hat Kreise gezogen, die über biomechanische Gesetze und leichtathletische Regeln, teils auch über den Sport hinausreichen. Als Christian Reif, Rehms schärfster Konkurrent von Ulm, kürzlich seinen Rücktritt erklärte, nannte er jenes Duell als Höhepunkt seiner Karriere, neben EM-Gold oder Olympia-Teilnahme; die Niederlage war in den Hintergrund getreten.

Das ist ein Statement zum Thema. Weitere, ausführlichere liefert Faktor Sport in der Titelgeschichte, in der Protagonisten aus Sport und Medien, Wissenschaft und Politik, von Verena Bentele über IPC-Präsident Sir Craven bis zu Markus Rehm ihre Perspektive in dieser Diskussion mit gesellschaftlichem Mehrwert darstellen.

Die große Veränderung, der tiefe Einschnitt ist ein Leitmotiv dieses Hefts. Wie schmerzhaft er sein kann, hat Miriam Gössner erfahren, der schon seit anderthalb Jahren verhinderte Biathlon-Star. Ein schwerer Sturz mit dem Rad, ein weiterer mit den Skirollern und sie stand praktisch auf null. Und wo steht sie jetzt? Faktor Sport folgt der immer noch Unbeschwerten auf dem Rückweg in die Spur. Ob es die Spur zum Erfolg ist, kann Gössner so wenig wissen wie Franz Reindl. Der neue Präsident des Deutschen Eishockey-Bundes ist Steuermann wie Symbolfigur eines frischen Denkens in seiner Sportart. Ran an die Jugend, in aller Konsequenz, das praktizieren Clubs wie Ingolstadt und Mannheim schon einige Zeit. Nun, mit Reindl, strukturiert auch der Verband seine Nachwuchsarbeit um. Etwas kommt in Bewegung, hier wie dort.

# Trainerakademie und Sporthochschule ermöglichen Bachelor-Abschluss

## Kooperationsvereinbarung unterschrieben – Aufbaustudium ab Wintersemester2015/16

(DOSB-PRESSE) Absolventen der Trainerakademie Köln des DOSB können zukünftig mit einem exklusiven Aufbaustudium im Studiengang „Sport und Leistung“ der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln den universitären Abschluss eines „Bachelor of Science“ (B.Sc.) erwerben. Darauf einigten sich Trainerakademie und die DSHS in einer Kooperationsvereinbarung, die Thomas Weikert, der Vorsitzende des Vereins „Trainerakademie Köln des DOSB“, und der Rektor der Deutschen Sporthochschule, Univ.-Prof. Heiko Strüder, unterzeichneten.

Große Teile der im Diplom-Trainer-Studium an der Trainerakademie erworbenen Kompetenzen werden von der DSHS anerkannt. Ein von der Deutschen Sporthochschule speziell konzipiertes Aufbaustudium beinhaltet Selbststudium und Präsenzveranstaltungen. Das Studienangebot wird erstmals zum Wintersemester 2015/ 2016 gemacht.

„Wir haben um diese Kooperationsvereinbarung lange gerungen und freuen uns, dass es nun ein Ergebnis gibt, das die Perspektiven für unsere Trainerinnen und Trainern deutlich verbessert. Dies ist ein weiterer wichtiger Baustein zur Traineroffensive. Damit wird die Reihe von positiven Nachrichten fortgesetzt, nachdem der Bund vor kurzem 2,75 Mio. Euro zur Tarifanpassung der Trainergehälter, 2,67 Mio. Euro für das Leistungssportpersonal im Rahmen der Projektförderung der Verbände sowie 400.000 Euro für mischfinanzierte OSP-Trainer/innen bereit gestellt hatte“, sagt DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Auch Thomas Weikert zeigt sich sehr zufrieden mit der vereinbarten Zusammenarbeit: „Ich freue mich sehr, dass wir mit der Deutschen Sporthochschule einen renommierten Partner gefunden haben. Diplom-Trainerinnen und Diplom-Trainer können wir so nach dem dreijährigen berufsbegleitenden Studium an der Trainerakademie in der Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthochschule eine attraktive Möglichkeit zur Erweiterung ihrer beruflichen Perspektiven in der Sportstadt Köln bieten. Ich danke allen, die zu dieser für den deutschen Leistungssport so wichtigen Lösung aktiv beigetragen haben.“

„Wir erhalten durch die Kooperation mit der Trainerakademie gut ausgebildete Studierende mit sehr hoher sportartspezifischer Expertise. Eine unserer Hauptaufgaben ist darin zu sehen, durch den Ausbau von Kompetenzen im Bereich des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens die Studierenden in die Lage zu versetzen, eigenständig neues Wissen in ihren Sportarten generieren zu können“, ergänzt Hochschulrektor Professor Heiko Strüder.

Der Studiengang „Sport und Leistung“ ist für eine breite Berufsperspektive in Feldern des leistungsorientiert ausgeübten Sports konzipiert. Diese breite Orientierung der Studieninhalte ermöglicht Berufsalternativen, die über den Einsatz in klassischen Vereins- und Verbandsstrukturen (z.B. als Trainer) hinausgehen: Absolventinnen und Absolventen finden daher Anschluss in schulischen, kommunalen oder staatlichen Einrichtungen (z.B. Sportverwaltung, Referententätigkeiten) ebenso wie in privaten und kommerziellen Institutionen mit wissenschaftlichem Anspruch (z.B. Diagnostik- und Beratungseinrichtungen). Der Studiengang „Sport und Leistung“ ermöglicht außerdem einen Einstieg in Masterprogramme insbesondere dann, wenn diese bestimmte Studienumfänge in wissenschaftlicher Qualifikation als Eingangsvoraussetzung definieren.

## Kata-Damen sind „Sportler des Monats“ November

(DOSB-PRESSE) In der Karate-Disziplin „Kata“ kämpfen Jasmin Bleul, Sophie Wachter und Christine Heinrich normalerweise gegen imaginäre Gegner, die Bewertung erfolgt anhand der technischen Präzision, der Schnelligkeit und der Kraft in der Ausführung der Bewegungen. Durchsetzen konnten sich die frisch gebackenen Teamweltmeisterinnen nun auch gegen hochrangige Konkurrenz aus Fleisch und Blut: Bei der Wahl zum „Sportler des Monats“ November wurden sie von 37,8 Prozent der Sporthilfe-geförderten Athleten auf Platz eins gewählt.

Auf Rang zwei liegt der Kunstradfahrer Michael Niedermeier (34,5 Prozent), der bei der WM der Hallenradsportler mit einer fehlerfreien Vorstellung Weltmeister im Einer wurde. Platz drei geht an den Mercedes-Piloten Nico Rosberg (28,0 Prozent), der die Formel-1-Saison als WM-Zweiter und Team-Weltmeister abschloss.

## „Das Grüne Band“ 2014: Harvestehuder THC wird Publikumssieger

(DOSB-PRESSE) In einer bundesweiten Online-Wahl hatten der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Commerzbank AG Fans, Freunde und Mitglieder der Preisträger des „Grünen Bandes“ 2014 dazu aufgerufen, ihren „Publikumsliebling“ zu wählen. Über Newsletter, Facebook-Posts und ihre Webseiten versuchten die 50 Vereine einen Monat lang möglichst viele Stimmen für sich zu gewinnen.

Am Ende konnten die Hockeyspieler des Harvestehuder Tennis- und Hockey-Clubs (Hamburg) die größte Fangemeinde motivieren und die Abstimmung so für sich entscheiden. Auch die Biathleten des Ski-Clubs Buntenbock von 1907 (Harz/Niedersachsen) und die Ringer des Kraftsportvereins Pausa/Vogtland (Sachsen) sammelten Stimme um Stimme, platzierten sich am Ende aber nur knapp hinter dem Harvestehuder Tennis- und Hockey-Club auf den Rängen zwei und drei.

Bereits von Beginn an nutzte der Hamburger Verein all seine Kanäle, um möglichst viele Fans zu erreichen. Auch auf ihrer Webseite riefen die Hockeyspieler dazu auf, den anderen Sportarten zu beweisen, dass Hockey die größte Publikumsdichte hat. Das haben sie jetzt geschafft und sind „Publikumssieger 2014“. Als Sieger kann sich der Verein nun auf den Besuch eines Stars seiner Sportart freuen.

Am 6. Dezember startet zudem die Bewerbungsphase für „das Grüne Band“ 2015. Bis zum 31. März 2015 können sich wieder Vereine aus förderungswürdigen olympischen und nicht-olympischen Spitzenverbänden um den bedeutendsten leistungssportlichen Nachwuchspreis bewerben. Eine Jury aus Vertretern des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Commerzbank AG vergibt die Auszeichnung im Jahr 2015 bereits zum 29. Mal. Neben einer Förderprämie von 5.000 Euro, erhalten die prämierten Vereine eine Trophäe als Anerkennung ihrer vorbildlichen Talentförderung.

Bewerbungsunterlagen für den Nachwuchspreis finden sich auf der Webseite des „Grünen Bandes” unter www.dasgrueneband.com. Ein Portrait des Harvestehuder Tennis- und Hockey-Clubs findet sich ebenfalls online. Infos über das „Grüne Band“ gibt es bei Facebook oder unter www.sponsoring.commerzbank.de.

# Deutscher Engagementpreis 2014 verliehen

(DOSB-PRESSE) Am Tag des Ehrenamtes (5. Dezember) hat das Bündnis für Gemeinnützigkeit den Deutschen Engagementpreis 2014 verliehen. Insgesamt wurden sechs Preisträger ausgezeichnet.

In der diesjährigen Schwerpunktkategorie „Miteinander der Generationen“ wurde die Generationsbrücke Deutschland aus Aachen geehrt. Zum Sieger des mit 10.000 Euro dotierten Publikumspreises wählte die Öffentlichkeit per Online-Voting den niedersächsischen Verein Der kleine Nazareno e. V. Das Maximilian-Kolbe-Werk aus Baden-Württemberg bekam für sein Projekt „Demokratieerziehung an sächsischen Schulen“ den Preis in der Kategorie Dritter Sektor, JÄGER DIREKT Jäger Fischer GmbH & Co. KG aus Hessen gewann die Auszeichnung in der Kategorie Wirtschaft. Die Ehrung in der Kategorie Politik & Verwaltung erhielt die Stadt Hannover. Helga Rohra aus München ist Preisträgerin in der Kategorie Einzelperson.

„Sich freiwillig zu engagieren bedeutet, aktiv mitzugestalten und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen", sagte Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, anlässlich der Preisverleihung. „Ich möchte, dass wir dieses Engagement stärker anerkennen, mehr fördern und sichtbarer machen. Der Deutsche Engagementpreis drückt meinen Respekt vor dem freiwilligen Einsatz für unsere Mitmenschen aus.“ Auch Dietmar Meister, Vorstandsvorsitzender der Generali Deutschland Holding AG, sieht in der freiwilligen Leistung der Preisträgerinnen und Preisträger ein großes Zeichen der Solidarität: „In unserer zunehmend vom demografischen Wandel geprägten Gesellschaft erfüllen Engagierte eine besondere Aufgabe, denn sie setzen sich auch über Generationengrenzen hinweg für das Gemeinwohl ein. Das stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Das Bündnis für Gemeinnützigkeit verlieh den Deutschen Engagementpreis in diesem Jahr zum sechsten Mal. Förderer sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Generali Zukunftsfonds. Dieser unterstützt bundesweit Projekte mit dem Schwerpunkt „Förderung des Engagements von und für die Generation 55 plus“. Beide Förderer setzen sich seit Langem im Rahmen eigener Initiativen und Projekte für die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland ein.

## Deutscher Engagementpreis 2015

Mit einer Weiterentwicklung ab 2015 möchten die Initiatoren des Deutschen Engagementpreises zukünftig die Ausrichter der zahlreichen Engagement- und Bürgerpreise in Deutschland unterstützen. Alle Preisträgerinnen und Preisträger der rund 500 Auszeichnungen für freiwilliges Engagement sind künftig für den Deutschen Engagementpreis nominiert.

Ein neues Online-Portal schafft Aufmerksamkeit für die bestehende Auszeichnungsvielfalt und macht das Engagement in Deutschland sichtbar. Damit stärken der Deutsche Engagementpreis und seine langjährigen Förderer, das Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend und der Generali Zukunftsfonds, zukünftig ganzjährig die Anerkennungskultur für freiwilliges Engagement.

# Das Runde im Eckigen

## Das Deutsche Sport & Olympia Museum in Köln hat einen neuen Fußballraum eröffnet

(DOSB-PRESSE) Das Deutsche Sport & Olympia Museum präsentiert das Runde im Eckigen auf eine gänzlich andere Weise. „In einem neu gestalteten Themenraum lassen herausragende Exponate sowie inspirierende Installationen und Aktivelemente die Geschichte und Bedeutung des Fußballs in einem besonderen Licht erscheinen“, heißt es in einer Mitteilung des Hauses.

Zur Eröffnung am 1. Dezember begrüßte der Vorstandsvorsitzende des Museums, Ingo Weiss, zahlreiche Gäste, darunter herausragende Protagonisten des Fußballs. Zu ihnen zählten Welt- und Europameister Bernd Cullmann, der Weltmeisterschafts-Zweite Wolfgang Weber und der WM-Dritte Hannes Löhr, die zudem die besten Zeiten des 1. FC Köln repräsentierten, oder Herbert Laumen, der mit seinen Toren nicht unwesentlich zu zwei Titelgewinnen von Borussia Mönchengladbach beigetragen hat. Oder Schiedsrichter-Legende Walter Eschweiler sowie der Sportchef des WDR und Kommentator zahlreicher Länderspiele, Steffen Simon.

„Zwar ist es unser Auftrag und Anspruch, den Sport in seiner faszinierenden Vielfalt zu dokumentieren“, betonte Museumsdirektor Dr. Andreas Höfer, „doch kommt auch in unserem Haus dem Fußball eine besondere Bedeutung zu. Dabei können wir das Thema naturgemäß nicht in seiner ganzen Breite und Tiefe abbilden, doch werden zentrale Facetten unser aller Kernsportart zu einem schillernden und anregenden Mosaik zusammengefügt, das gleichsam aus drei Perspektiven, dem Fernsehsessel, der Fankurve und dem Trainerstuhl, erlebt werden kann.“

So können die Besucherinnen und Besucher ihre „Tore des Jahres“ auswählen, die taktischen Variationen unterschiedlicher Spielsysteme nachvollziehen oder sich selbst ins Stadion versetzen und eine La-Ola-Welle auslösen. Im Übrigen bieten die sorgfältig ausgewählten und mit Blick fürs Detail inszenierten Objekte und eine Fülle an Informationen und Assoziationen einen Blick auf die große Geschichte des Fußballs, während sie zugleich auch viele seiner vermeintlich kleinen Geschichten vor Augen führen.

Auf diese Weise werden etwa die Anfänge des (organisierten) Fußballs in Deutschland, das „Wunder von Bern“, der Start der Bundesliga, ihr großer Skandal Anfang der siebziger Jahre oder die Erfolge des deutschen Frauenfußballs beleuchtet. Dabei werden Erinnerungen wach an große Spieler und Spiele, an bejubelte Siege und schmerzliche Niederlagen, an Punkte, Tore, Meisterschaften und noch vieles mehr. Ein Fußball-Mosaik mit vielen Facetten, das informieren und faszinieren, aber auch zum Schmunzeln oder Nachdenken anregen soll.

Höfer sagte: „Ob und inwieweit genau dies aber gelingt, werden unsere Besucherinnen und Besucher entscheiden. In diesem Sinne dürfen wir Sie ganz herzlich einladen, sich ein eigenes Bild zu machen. Kommen Sie also mit in unsere schöne neue kleine große Welt des Fußballs!“

Seit Anfang Dezember steht der neue Fußballraum als integrierter Bestandteil der Dauerausstellung allen Besucherinnen und Besuchern des Deutschen Sport & Olympia Museums offen.

Weitere Informationen finden sich online.



↑ Zum Inhaltsverzeichnis

# ICSSPE Präsidentin Margaret Talbot gestorben

(DOSB-PRESSE) Prof. Margaret Talbot, Präsidentin des Weltrats für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE), ist am 2. Dezember nach langer Krankheit verstorben. Der gab der ICSSPE in der vorigen Woche bekannt.

Margaret Talbot setzte sich viele Jahre für eine gleichberechtigte Teilnahme am Sport und an qualitativ gutem Schulsport ein. Sie war Autorin zahlreicher Bücher, Forschungsberichte und internationaler Positionspapiere, die alle ihr starkes Engagement für bedürftige Menschen, für Frauen, Menschen mit Behinderung und Kinder, ausdrücken.

2008 wurde Margaret Talbot zur Nachfolgerin der Berlinerin Prof. Gudrun Doll-Tepper als ICSSPE-Präsidentin gewählt und hatte dieses Amt von 2009 bis heute inne. Von 1999 bis 2008 war sie Vizepräsidentin für Bildung und Schulsport.

Gudrun Doll-Tepper, Erziehungswissenschaftlerin an der Freien Universität Berlin und DOSB-Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung, sagte: „Ich war Margaret sehr dankbar für all ihre Energie, Ideen und ihr Engagement während ihrer Leitungstätigkeit und dafür, dass sie viele unserer Ziele Wirklichkeit werden ließ. Während meiner Präsidentschaft war Margaret eine treibende Kraft in unseren Bemühungen ICSSPE ein neues Gesicht zu geben. Ich war froh, dass sie diese extrem verantwortliche und herausfordernde Aufgabe übernommen hatte, und überzeugt, dass sie die Organisation mit einer klaren Strategie und mit Herz führen würde – und so war es auch: Sie war eine Führungspersönlichkeit, eine Wissenschaftlerin, eine Lehrerin – und eine gute Freundin.“

Margaret Talbot war außerdem von 1997 bis 2005 Präsidentin der Internationalen Vereinigung für Sport und Leibes-/Körpererziehung für Mädchen und Frauen (IAPESGW). In Ergänzung zu ihren Ehrenämtern hatte Margaret Talbot Leitungspositionen beim Central Council of Physical Recreation und der Association for Physical Education, beide in Großbritannien, inne. Sie war außerdem Vorsitzende der Bildungskommission des Internationalen Paralympischen Komitees.

Zu Beginn ihrer außergewöhnlichen Karriere hatte Margaret Talbot eine Carnegie-Forschungsprofessur an der Leeds Metropolitan University in Großbritannien inne, wo sie auch die Sportabteilung leitete. Vorher arbeitete sie am Trinity and All Saints College in Leeds. Für ihren außergewöhnlichen Beitrag zum Schulsport und zum Sport wurde sie 1993 zum Offizier des britischen Verdienstordens "Order of the British Empire" (OBE) ernannt.

Im Namen des ICSSPE Präsidiums erklärte der kommissarische Präsident Dr. Uri Schaefer: „Wir werden Margaret sehr vermissen, nicht zuletzt auch wegen ihres visionären Führungsstils und ihrer Entschlossenheit. Sie engagierte sich fortwährend für einen ethisch sauberen Sport. Außerdem waren es ihr wichtige Anliegen, dass alle Menschen Möglichkeiten haben körperlich aktiv zu sein und ein guter Schulsport dazu beiträgt, dass Kinder gesund aufwachsen und lernen können."



↑ Zum Inhaltsverzeichnis

## Sportpsychologe Prof. Strauß ist neuer Vorsitzender des BISp-Beirates

(DOSB-PRESSE) Der Wissenschaftliche Beirat des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) hat auf seiner konstituierenden Sitzung am 21. November Prof. Bernd Strauß (Westfälische Wilhelms Universität Münster) zum Vorsitzenden gewählt. Der Sportpsychologe war von 2003 bis 2009 Präsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) und ist gegenwärtig 1. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie in Deutschland (asp).

Prof. Strauß ist seit 2009 Spitzensportbeauftragter der Universität Münster. Als Stellvertreter fungieren im wissenschaftlichen Beitrat des Bundesinstituts für Sportwissenschaft die Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes, Prof. Gudrun Doll-Tepper (Freie Universität Berlin) und Prof. Michael Braumann (Universität Hamburg). Während Prof. Strauß im Beirat die Fachgebiete Sozial- und Verhaltenswissenschaft betreut, sind Prof. Doll-Tepper für den Behindertensport und Prof. Baumann für Medizin und Biologie zuständig.

Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats wurden vom Bundesminister des Innern, Thomas de Maizière, berufen. Neben dem Vorsitzenden, der Stellvertreterin und dem Stellvertreter gehören folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dem Beirat an: Dr. Andrea Gotzmann (Vorstandsvorsitzende der Nationalen Doping Agentur Bonn) für Dopinganalytik und spezielle Biochemie, Prof. Dr. Andreas Hohmann (Universität Bayreuth) für Trainings- und Bewegungswissenschaft, Prof. Dr. Klaus Mattes (Universität Hamburg) für prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung, Prof. Dr.-Ing. Pedro Portella (Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung Berlin) für Sportgeräte und Technologieentwicklung, Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach (Fachhochschule Köln) für Informations- und Kommunikationswissenschaft, Prof. Dr.-Ing. Werner W. Köhl (früher Baubürgermeister in Reutlingen) für Sportstätten und Umwelt. Der Wissenschaftliche Beirat unterstützt das Bundesinstitut für Sportwissenschaft bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Zu den Schwerpunkten der Arbeit gehören u. a. die Aufstellung des Forschungsprogramms, die Prioritätensetzung der Forschungsförderung und die Durchführung des Begutachtungsverfahrens.



↑ Zum Inhaltsverzeichnis

# AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

## Fahnenträger bei den Spielen 1952: Friedel Schirmer ist gestorben

(DOSB-PRESSE) Der ehemalige deutsche Zehnkämpfer Friedel Schirmer ist am 30. November in seiner Heimatstadt Stadthagen nach langer Krankheit gestorben. Schirmer, der 88 Jahre alt wurde, war 1952 bei den Olympischen Spielen in Helsinki (Finnland) Fahnenträger der deutschen Mannschaft und nach seiner aktiven Karriere Bundestrainer der Zehnkämpfer.

Sieben Mal wurde Friedel Schirmer deutscher Meister, unter anderem im Zehnkampf 1951, 1953 und 1954. Bei den Olympischen Spielen 1952 erreichte er den achten Platz. Nach seiner eigenen Sportkarriere führte er die deutschen Zehnkämpfer zu Erfolgen.

Der renommierte Sportjournalist Gustav Schwenk schrieb einmal über ihn: „Unter der Regie des späteren SPD-Bundestagsabgeordneten Friedel Schirmer, dem kein Funktionär hineinzureden wagte, gewannen die deutschen Zehnkämpfer von 1962 bis 1968 bei je zwei Olympischen Spielen und Europameisterschaften mit Willi Holdorfs Olympiasieg an der Spitze neun von zwölf möglichen Medaillen!“ Neben Holdorfs Olympiagold 1964 in Tokio (Japan) gewann Hans-Joachim Walde 1964 Olympia-Bronze und vier Jahre später in Mexiko-Stadt (Mexiko) Olympiasilber vor Kurt Bendlin unter der Bundestrainer-Regie von Schirmer.

Auch politisch war Friedel Schirmer aktiv. Von 1969 bis 1983 saß er als SPD-Mitglied im Deutschen Bundestag. Alexandra Neuhaus/leichtathletik.de

## Floorball ist das 99. Mitglied der DOSB-Sportfamilie

(DOSB-PRESSE) Der Floorball-Verband Deutschland (FD) ist am Samstag (6. Dezember) von der DOSB-Mitgliederversammlung als 99. Mitglied in die Familie des organisierten Sports aufgenommen worden. Floorball wird der Gruppe der nichtolympischen Spitzenverbände zugeordnet.

„Ich freue mich, dass wir nun Teil der deutschen Sportfamilie sind", sagte FD-Präsidentin Elke Scholz nach der Entscheidung. „Auf dieses Ziel haben wir alle so lange hingearbeitet, gleich ob als Trainer eines dörflichen Vereins, Helfer bei einer Veranstaltung oder als aktiver Mitarbeiter in einem Vorstand.“

Der Verband (früher Deutscher Unihockey Bund) hatte sich seit vielen Jahren um eine Aufnahme in den DOSB bemüht. Die organisatorischen Mindestvoraussetzungen wurden allerdings erst jetzt nachgewiesen, nachdem die Mitgliederzahl über 10.000 gestiegen ist (aktueller Stand 10.654) und eine Mitgliedschaft in acht der 16 LSB besteht (Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein).

In Übereinstimmung mit dem Deutschen Hockey-Bund und dem Deutschen Eishockey-Bund wurde festgestellt, dass es sich bei Floorball um eine eigenständige Sportart handelt, die auch auf internationaler Ebene von einem eigenen Verband vertreten wird (International Floorball Federation, IFF), der vom IOC anerkannt ist. Die IFF erkennt den Floorball-Verband Deutschland als zuständigen Verband für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland an.

Beim Floorball-Verband verspricht man sich für die Zukunft den Aufbau und die Umsetzung eines Aus- und Fortbildungsangebots für den sportlichen Bereich, aber auch um junge Menschen für die Vereine und Verbände zu qualifizieren. "Damit meine ich u.a. die Vermittlung von sozialen und kommunikativen Kompetenzen. Dafür können wir als Fachverband einen wichtigen Beitrag leisten", erläutert Scholz.

Weitere wichtige Themen seien der Ausbau der Aktivitäten rund um das Thema Inklusion und mögliche Anti-Doping-Kampagnen. Als DOSB-Mitglied, so die Präsidentin, sollten alle Vorteile genutzt werden, Floorball im Interesse seiner vielen jungen Spieler (etwa die Hälfte der FD-Mitglieder sind zwischen 7 und 14 Jahren alt) weiter zu entwickeln und auch in Deutschland im Kreis der großen Spielsportarten zu etablieren. „Dazu gehört in meinen Augen auch die unbedingte weitere Förderung im Schulsport und die damit verbundene mögliche Aufnahme in die Deutsche Schulsportstiftung Jugend trainiert für Olympia."

Weitere Informationen finden sich online.

## Deutsche Volleyball-Teams spielen 2015 in Baku

(DOSB-PRESSE) Sowohl die Frauen-Mannschaft als auch die Männer-Auswahl des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) werden bei der ersten Auflage der European Games dabei sein. Diese finden vom 12. bis 28. Juni 2015 in Baku statt.

Der Europäische Volleyball-Verband (CEV) hat jetzt die zwölf Teams pro Geschlecht bekannt, die in Baku um Gold, Silber und Bronze kämpfen werden. Im Männer-Turnier spielen Gastgeber Aserbaidschan, Russland, Italien, Serbien, Polen, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Belgien, die Slowakei und die Türkei, bei den Frauen sind Aserbaidschan, Russland, Serbien, Italien, die Türkei, Deutschland, die Niederlande, Polen, Belgien, Kroatien, Bulgarien und Rumänien am Start. Entscheidendes Teilnahme-Kriterium war die europäische Rangliste.

Beide Turniere sind zeitgleich mit der World League der Männer und dem Grand Prix der Frauen, deshalb sei nicht klar, mit welcher Besetzung die Top-Teams in Baku antreten werden, heißt es in einer DVV-Mitteilung. Männer-Bundestrainer Vital Heynen habe sich klar positioniert: „Wir verzichten in diesem Jahr auf die World League, weil sie zum einen keine Relevanz für die Olympia-Qualifikation besitzt. Zudem würden uns die Gegner wie Südkorea und Tschechien in der World League nicht weiterbringen. Auf der anderen Seite sind die European Games wie Olympische Spiele, ein neuer Wettbewerb und zudem mit Bedeutung für die europäische Rangliste, die entscheidend für die Olympia-Qualifikation ist."

## SOD und Deutscher Handballbund schließen Kooperationsvertrag

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Handballbund (DHB) und Special Olympics Deutschland (SOD) intensivieren ihre Zusammenarbeit. Ein entsprechender Kooperationsvertrag wurde am 7. Dezember in Hamburg von Bernhard Bauer, Präsident des Deutschen Handballbundes, und Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland, im Rahmen eines Spieltages der Freiwurf Hamburg-Liga unterzeichnet. In der Liga spielen vier Hamburger Vereine mit sieben inklusiven Handballteams in einem Ligasystem regelmäßig miteinander Handball.

Ziel der Kooperation ist es, für jeden Menschen eine Umgebung zu schaffen, die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe am Handballsport ermöglicht. Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland, zeigte sich erfreut über die Offenheit des DHB zur Inklusion. „Der Sport bietet eine hervorragende Chance, um Inklusion zu leben“, sagte sie. „Mit den sehr praktischen Zielen der Vereinbarung wollen DHB und SOD gemeinsam in den Bereichen Veranstaltungen, Sportentwicklung, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit ein deutliches Zeichen setzen für die Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung am organisierten Sport.“

Bernhard Bauer, Präsident des Deutschen Handballbundes, sagte, dass es für den DHB selbstverständlich sei, Strukturen zu schaffen, damit auch Menschen mit Behinderung dem Handballsport nachkommen können. „Bei den Special Olympics Düsseldorf 2014 durfte ich miterleben, mit welcher Freude und Begeisterung dort Handball gespielt wurde. Gemeinsam mit SOD werden wir uns engagieren, um den Weg zu ebnen für eine gelebte Inklusion“, erklärte er.

Auf der Grundlage der Mitgliedschaft im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) verpflichten sich SOD und der DHB, die Umsetzung der UN-Konvention für die Belange von Menschen mit Behinderung voranzutreiben. Mit Inkrafttreten der Vereinbarung im Jahr 2009 wurde unter Artikel 30 das Ziel gesteckt, Menschen mit Behinderung die gleichberechtigte Teilnahme an Sportaktivitäten zu ermöglichen. Diese neue Zusammenarbeit auf vertraglicher Basis ist die direkte Folge der gemeinsamen Zielsetzung.

Das gemeinsame Handballspielen von Menschen mit und ohne Behinderung, wie es das Projekt Freiwurf Handball anbietet, stelle dabei eine Möglichkeit dar, wie Inklusion im Handballsport funktionieren könne, heißt es in einer Mitteilung von SOD. Doch auch die Entwicklung des Angebotes des klassischen Behindertensports in den Vereinen und Organisationen der Behindertenhilfe solle mit der vereinbarten Kooperation vorangetrieben werden, um perspektivisch allen Menschen mit Interesse am Handballsport ein Angebot im Sinne von Selbstbestimmung und Teilhabe am organisierten Sport zu ermöglichen.

Weitere Informationen finden sich online.

## DRS startet Kampagne „Gemeinsam was ins Rollen bringen“

(DOSB-PRESSE) Die neue DRS-Kampagne „Gemeinsam was ins Rollen bringen“ des Deutschen Rollstuhl-Sportverbandes gefördert durch die Aktion Mensch will eine nachhaltige öffentliche Wahrnehmung für das Thema Inklusion schaffen. „Die Ziele der Kampagne sind klar definiert“, heißt es in der Mitteilung des DRS: „Rollstuhlsport einer breiten Basis zu präsentieren, zum Sporttreiben zu motivieren und die Bedürfnisse von Rollstuhlfahrer/innen aufzuzeigen.“

Hindernisse und Barrieren sollen nicht nur im Alltag, sondern vor allem in den Köpfen abgebaut werden. Es sei ein Auftrag an alle gesellschaftlichen Gruppen, die Weichen für ein gemeinsames Miteinander zu stellen und bei der Umsetzung zu helfen – „denn: durch Inklusion gewinnen alle“.

Die bundesweiten Maßnahmen unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Andrea Nahles begannen im Herbst 2014. Mit dynamischen und auffälligen Bildern der Printkampagne wird eine breite allgemeine wie politische Wahrnehmung angestrebt. Im Rahmen der Kampagne werden die Leistungen bekannter Athleten, aber auch von Nachwuchs- und Breitensportler gezeigt.

Mit Ausstellungs- und Eventmodulen, zu denen neben Informationswänden auch Mitmachmodule gehören, startet eine Tournee durch Deutschland. Über das Ausprobieren unterschiedlicher Rollstuhlsportangebote, wie z.B. einem Rollstuhl-Parcours für Nichtbehinderte, soll über das tatsächliche Erleben ein ganz intuitiver Zugang zu den Herausforderungen eines (sportlichen) Lebens im Rollstuhl geschaffen werden.

Gleichzeitig sollen durch Aktionstage und Projekte vor Ort alle gesellschaftlichen Gruppen dazu auffordert werden, sich selber stark zu machen – denn, so erklärt der DRS: „Inklusion und Respekt bedeuten auch, im eigenen Umfeld durch kleine Veränderungen Großes zu bewirken“.

„Wir wollen die breite Öffentlichkeit über die Möglichkeiten der Inklusion durch Sport informieren und weitere Türen für die Basisarbeit aller Sportvereine öffnen, damit in Zukunft bundesweit noch mehr inklusive Sportangebote  für Menschen mit und ohne Behinderung entstehen. Dafür wollen wir mit der Kampagne eine Plattform schaffen, wo neben der digitalen Vernetzung aller Akteure auch echte Hilfestellungen für die tägliche Vereinsarbeit angeboten werden“, erläuterte Ulf Mehrens, Vorsitzender des Deutschen Rollstuhl-Sportverbandes.

Mehr Informationen gibt es online unter www.rollstuhlsport.de/ins-rollen-bringen.de oder auch unter www.facebook.com/insrollenbringen.

## Zehn Thüringer „Bewegungsfreundliche Schulen“ ausgezeichnet

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Thüringen (LSB), das Thüringer Bildungsministerium und die Unfallkasse Thüringen haben in der vorigen Woche (4. Dezember) an zehn Schulen im Freistaat den Titel „Bewegungsfreundliche Schule“ 2014 vergeben. Für die Auszeichnung konnten sich alle Schulen aus Thüringen bewerben. 39 Schulen hatten ein Konzept eingereicht, wobei die Jury vor allem die Maßnahmen zur Förderung von Bewegung, Spiel und Sport unter Einbeziehung aller Schüler und Lehrkräfte beurteilte.

Die besten zwei Schulen aus jedem Schulamt konnten sich nun über den Titel freuen. Dazu gab es Gutscheine in Höhe von 1.000 Euro für den Kauf von Sportgeräten. Bei der Auszeichnung im Erfurter Sportgymnasium lobte Dirk Eisenberg, Vizepräsident des LSB, die Gewinner. „Diese Schulen haben erkannt, dass Bewegung, Spiel und Sport wichtige Elemente für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern sind, ihre Aktivitäten gehen weit über den Sportunterricht und den dort in der Stundentafel festgelegten Stunden hinaus“, sagte er.

Bewegter Unterricht und bewegte Pausen seien hier Alltag. Dazu gehörten auch Sportarbeitsgemeinschaften, Sportförderunterricht und verschiedene sportliche Veranstaltungen wie Sportfeste, Wandertage, Schulskilager, Rad- und Kanutouren sowie Kooperationen zwischen Schule und Sportverein als überschulisches Wettkampfangebot. „Dem hohen Engagement von Schulleitern, Sportlehrern, Erziehern und Eltern ist es zu verdanken, dass in diesen Schulen ein sportliches Klima entstanden ist.“, sagte Eisenberg.

Die Auszeichnung ist Teil des Themenjahres „Sport bewegt.“ 2014. Ziel der Partner ist es, zu zeigen, wie wichtig regelmäßige Bewegung für die Gesundheit von Schülern und Lehrern ist.

Weitere Informationen finden sich online auf der LSB-Homepage www.thueringen-sport.de.

## LSB Nordrhein-Westfalen: 250.000 Euro für unwettergeschädigte Vereine

(DOSB-PRESSE) Finanzielle Hilfe für unwettergeschädigte Sportvereine: Zur ersten offiziellen Scheckübergabe über rund 19.000 Euro, hat Gisela Hinnemann, Vizepräsidentin des Landessportbundes (LSB) Nordrhein-Westfalen, in der vorigen Woche den Turnverein Essen-Kupferdreh 1877 aufgesucht. Das meldete der LSB.

Über einen Scheck in Höhe von 9.250 Euro habe sich der Nordrhein-Westfälische Ruder-Verband gefreut, auch die Ruderriege des TV Essen-Kupferdreh nahm einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro entgegen. Ganz besonders glücklich habe sich die hochtalentierte Kaderathletin Laura Kampmann (17) geschätzt. Das LSB-Referat Leistungssport unterstützt die Athletin nun direkt mit 4.500 Euro für ein neues Rennboot.

„Durch das heftige Unwetter an Pfingsten erlitten auch viele Sportvereine in NRW negative Folgen. Das Präsidium des Landessportbundes NRW hat sich daher dazu entschlossen, den Sportvereinen unter die Arme zu greifen – darüber freue ich mich ganz besonders“, sagte Gisela Hinnemann. Insgesamt werden in ganz Nordrhein-Westfalen einmalig 250.000 Euro bereitgestellt, die den betroffenen Vereinen - über die jeweilige Versicherungsleistung hinaus - helfen sollen.

Weitere Informationen finden sich online.

## LSB-Ehrenamtsforum in Mainz gibt Praxistipps zur Vereinsentwicklung

(DOSB-PRESSE) Damit die Sportvereine mit den Veränderungen in der Gesellschaft und im Ehrenamt umgehen können, braucht es eine systematische Vorgehensweise. Ein Modell zur strukturierten Ehrenamtsförderung hat Daniel Illmer von der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) beim 6. Ehrenamtsforum skizziert, zu dem der Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB) ins Konferenzzentrum der Verlagsgruppe Rhein Main nach Mainz geladen hatte.

Vor fast 100 Mitgliedern rheinland-pfälzischer Vereine und Verbände machte Petra Regelin, LSB-Vizepräsidentin für Bildung, zu Beginn deutlich, dass die Engagementquote im Sport in den vergangenen fünf Jahren auffällig zurückgegangen sei, um 650.000 Menschen bundesweit. "Das ist richtig viel", sagte Regelin. "Und es wird immer schwieriger, Vorstands- und Leitungsfunktionen zu besetzen." Ehrenamtliche Funktionsträger zu gewinnen und zu binden sei für die Sportvereine das Problem Nummer eins. Es brauche neue, bewegliche Strukturen, und man müsse "anders kommunizieren und mehr Menschen in unsere Entscheidungen einbeziehen". Die Vereine müssten zudem hip genug sein, um auch Jugendlichen Lust zu machen, als Teil des Teams Verantwortung zu übernehmen. Sie müssten den Mut haben, offen zu sein für Veränderungen.

Daniel Illmer betonte, vielen Vereinen mangele es an einem systematischen Freiwilligenmanagement. Er erläuterte, dass man vier Phasen des freiwilligen Engagements unterscheide – Interesse, Einstieg, Entwicklung, Beendigung – in denen es jeweils unterschiedliche Bedürfnisse gebe. Daran anknüpfend beschrieb er zehn Aufgaben, denen sich ein Verein widmen könne.

„Kein Verein muss alles gleichzeitig machen“, stellte der 41 Jahre alte Sportwissenschaftler klar. „Aber er hätte Ansatzpunkte in zehn Bereichen.“ Über allem stehe, dass das freiwillige Engagement insgesamt als positives Erlebnis wahrgenommen werden müsse. „Sorgen Sie für gute, attraktive Ziele, die Lust machen, sich zu beteiligen“, legte Illmer den Vereinsmitarbeitern ans Herz. Keineswegs sollte man sich scheuen, Menschen zu fragen, ob sie nicht gerne im Verein mitarbeiten wollten. „Die Chance ist groß, dass sie dann ja sagen. Und wenn nicht, werden sie es trotzdem als Ehre empfinden, gefragt worden zu sein.“

Weitere Informationen finden sich online.

## Der Deutsche Aero Club verabschiedet einen Ethik-Code

(DOSB-PRESSE) Auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Aero Clubs (DAeC) Ende November in Erfurt haben die 26 Delegierten aus den Bundeskommissionen und Mitgliedsverbänden über Haushalte, Satzungsänderungen und Personalien entschieden. Als neues Thema wurde der Ethik-Code in die Satzung aufgenommen. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hatte seinen Mitgliedern empfohlen, ethische Grundsätze zur „guten Verbandsführung“ in die Statuten aufzunehmen. Die Delegierten folgtem dem und nahmen den Entwurf einstimmig an. Das gab der DAeC bekannt.

Turnusmäßig standen die Wahlen der Vizepräsidenten auf der Tagesordnung. Die Delegierten entschieden sich für Sigrid Berner als Schatzmeisterin. Als Vizepräsidenten wählten sie René Heise und Mike Rottland, die neu für die Vorstandsarbeit kandidierten, sowie Gunter Schmidt, der wieder für das Amt zur Verfügung stand.

## Schützen-Präsident Fischer wird in ISSF-Verwaltungsrat gewählt

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Schützenbundes Heinz-Helmut Fischer ist auf der Generalversammlung des Internationalen Schießsportverbandes (ISSF) in München von den Delegierten aus 122 Nationen in den Verwaltungsrat (Administrative Council) gewählt worden. Das gab der DSB bekannt.

Fischer habe sich gleich im ersten Wahlgang gegen 30 Mitbewerber aus allen fünf Kontinenten durchsetzen können. Neu in dieses wichtige Gremium des Weltverbandes gewählt, werde er die Interessen des internationalen Schießsports und damit natürlich auch die der deutschen Schützinnen und Schützen im Verwaltungsrat vertreten.

Weitere Informationen finden sich online.

# TIPPS UND TERMINE

## Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

## Medikamentenmissbrauch in Fitnessstudios: Tagung in Paderborn

(DOSB-PRESSE) Die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen lädt in Kooperation mit der Deutschen Fitnesslehrer Vereinigung und der Europäischen Sportakademie des Landes Brandenburg zu einer Tagung mit dem Thema „Medikamentenmissbrauch in Fitnessstudios“ ein. Die Veranstaltung, die vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft gefördert wird, findet am 9. Januar 2015 von 11 bis 17.30 Uhr am Standort in Paderborn (Leostraße 19) statt.

Auf der Tagung soll ein aktueller Überblick gegeben werden über Art und Ausmaß des Medikamentenmissbrauchs in dieser nach wie vor boomenden Freizeitsportbranche. Ebenso werden erste Ergebnisse eines Präventionsprojektes vorgestellt, das in Fitnessstudios angesiedelt war. Die Veranstaltung wendet sich nicht nur an Sportwissenschaftler, Mediziner und Apotheker, sondern auch an Betreiber von Fitnessstudios sowie an interessierte Trainer und Sportler. Zu den Referenten gehört Detlef Thieme vom Institut für Dopinganalytik und Sportbiochemie in Kreischa.

Weitere Informationen mit Anmeldmöglichkeiten über den Kongress-Organisator Thomas Dittmar per E-Mail an t.dittmar@katho-nrw.de.

## IAT sucht preisverdächtige Technologieentwicklungen

(DOSB-PRESSE) Das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft hat zum Jahresende die Frühjahrsschule „Informations- und Kommunikationstechnologien in der angewandten Trainingswissenschaft“ angekündigt. Die 17. Auflage dieses Expertenforums steigt am 15./16. April 2015 in Leipzig – mit einer Neuerung. Erstmals wird der ccc-Technologiepreis für herausragende Entwicklungen im Themenbereich „Wissens- und Technologietransfer in den Spitzensport“ verliehen.

„Mit dem Preis möchten wir zukunftsweisende und anwendungsorientierte Ansätze zu innovativen Technologien prämieren“, sagte Dr. Ina Fichtner, Leiterin des Fachbereichs MINT am IAT und Organisationschefin der Frühjahrsschule. „Ohne den Einsatz moderner IT-Technologien sind Erfolge im Sport heute undenkbar, und sie werden auch in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, stiften wir gern den ccc-Technologiepreis. Wir freuen uns, damit junge Sportwissenschaftler und deren Ideen zu fördern, welche die Basis für zukünftige Erfolge im deutschen Leistungs- und Spitzensport sind“, sagte ccc-Geschäftsführer Jens Heinrich.

Die Ausschreibung des ccc-Technologiepreises richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Olympiastützpunkte und Verbände, universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen sowie Firmen, die in Verbundprojekten mit Sportorganisationen und/oder Forschungsinstituten arbeiten, mit Sitz in Deutschland. Der Technologiepreis ist mit 2.000 Euro dotiert. Bewerbungsschluss ist der 15. Februar 2015.

Weitere Informationen gibt es unter www.sport-iat.de/fjs.

# HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

## 25 Jahre Programm „Integration durch Sport“ (14)

Von Rügen bis Reutlingen, von Kiel bis Nürnberg. Von Basketball über Gorodki bis Tanztheater. Von der kulturellen Öffnung Einzelner bis zu jener von Großvereinen. Et cetera, denn Vielfalt ist das Stichwort, wenn das Programm „Integration durch Sport“, das in diesem Jahr 25 Jahre alt wird, auch an dieser Stelle zeigt, wie es eigentlich funktioniert, so ganz genau und rein praktisch. Auf www.integration-durch-sport.de und in der DOSB-PRESSE stellen wir in loser Folge insgesamt 16 Initiativen vor, für jedes Bundesland eine: ein Mosaik von Möglichkeiten, wie der Sport in Deutschland Verbindungen zwischen Kulturen schaffen und wachsen lassen kann.

## Das Becken am Brocken

Offen für alles und alle: Der Harzer Schwimmverein 2002 betrieb schon vor seiner Gründung Integrationsarbeit. Seitdem wird es immer mehr

Integrationsarbeit: Bei den meisten Deutschen blitzen da Bilder aus Berlin-Neukölln auf, aus Hamburg-Wilhelmsburg, Duisburg-Hochfeld oder wie die Plätze sonst heißen, an denen sich Kulturen täglich auf allen Ebenen begegnen. Wernigerode, die mittelgebirgige Stadt in Sachsen-Anhalt mit ihren knapp 34.000 Einwohnern, von denen 3,9 Prozent Migrationsgeschichte haben, kommt vermutlich wenigen in den Sinn. Und doch scheint sich Integrationsarbeit hier, genauer gesagt beim Harzer Schwimmverein (HSV) 2002, so selbstverständlich zu vollziehen wie an wenigen Orten der Republik. Was der Vorsitzende Volker Hoffmann sagt, klingt zusammengefasst so: Gehört für uns dazu.

In Wernigerode, Fachwerkstadt am Brocken, geht es nicht um große Worte und Strategien. Zwar richten sich die integrativen Angebote des Vereins – vom Schwimmkurs über Badepartys bis zur regelmäßigen Schwarzlichttheatergruppe – überwiegend an Kinder und Jugendliche, aber dahinter steckt nicht etwa Nachwuchsmangel. „Wir suchen keine Mitglieder, die kommen sowieso zu uns“, sagt Volker Hoffmann. „Ich könnte sofort noch zwei Schwimmkurse machen, aber dafür fehlen die räumlichen Kapazitäten und die Trainer.“ Man verfolge soziale Motive. „Wir wollen die Toleranz für das 'Anderssein' erhöhen.“

Schon das Angebot wirkt irgendwie verbindend: Breiten-, aber auch Wettkampfschwimmen, Aquafitness neben Funktionsgymnastik. Der Leistungsstützpunkt, die vom DSV zertifizierte Jugend-Schwimmschule (als erster Verein überhaupt) ist zugleich Stützpunkt des Programms „Integration durch Sport“ und Träger diverser Engagement-Preise. Im Landesfinale der Sterne des Sports, des vom DOSB und den Volksbanken ausgeschriebenen Wettbewerbs, wurde der HSV 2013 Zweiter, was große Freude und eine Spur Wehmut auslöste – fast ganz vorn war der Verein in Sachsen-Anhalt schon, er hatte auf den Großen Stern in Silber und die Teilnahme am Bundesfinale geschielt.

Das interkulturelle Denken fing mit einer russischstämmigen Trainerin an – zu Zeiten, als Hoffmann noch die Schwimmabteilung des HSV Wernigerode leitete, aus der 2002 der Verein entstand. Mit besagter Trainerin, sagt Hoffmann, „kam das Thema richtig ins Laufen. Davor haben

wir auch schon was gemacht, aber weniger und nicht unter dem Namen Integrationsarbeit“. Mit Einsatz und Bewusstsein für das Thema wuchsen Kontakte und Ansehen. Die Partnerschaft mit dem Internationalen Bund (IB) begann, heute an vielen der Vereinsprojekte beteiligt, die auch Nichtmitglieder ansprechen. Beim Ritterwochenende im Mai 2013 etwa machten HSV und IB 30 Kinder aller Herkunftsländer mit deutscher Geschichte und Kultur vertraut, Herolde, Knappen und Ofenkartoffeln inklusive. Eine ähnliche Zielgruppe hatte das fünftägige Zirkusprojekt, das die Sportjugend Sachsen-Anhalt mit IB und HSV in den folgenden Herbstferien veranstaltete, als Teil der Bundesinitiative „Kultur macht stark“.

Dieser Verein wirkt wie ein Sammelbecken. Schwimmen für Unicef, Umwelt-Wochenenden, Mädchenfitnesstage hat er ebenso schon veranstaltet wie Aktionen für Einkommensschwache und Menschen mit Behinderung oder gegen Alkoholmissbrauch und Schulverweigerung. Geradezu symbolisiert wurde das Sammelbecken während der Woche der Inklusion im August 2013: Im Verbund mit IB, Kreissportjugend, diversen Schulen, darunter eine Fördereinrichtung, brachte der HSV rund 1000 Kids ins Wasser und viele Eltern zum Zuschauen. Sinn der Sache: Barrieren abzubauen, nicht nur gegenüber jungen Menschen mit geistigem oder körperlichem Handicap.

Zugewanderte sind beim HSV immer willkommen – und oft ausdrücklich eingeladen. Beim integrativen Schwimmkurs im Sommer 2013 hatten 9 von 22 Teilnehmenden Migrationsgeschichte, etwa eine russische, vietnamesische oder litauische. Diese Kinder seien häufig weniger mit Wasser vertraut als Gleichaltrige ohne Migrationshintergrund, sagt Hoffmann.

Deshalb ist die Arbeit des Vereins wichtig. Und weil interkultureller Austausch gerade dort Not tut, wo er nicht alltäglich ist. Der HSV habe sich Vertrauen erworben, sagt Hoffmann, Zugewanderte erzählten einander, dass sie „bei uns gut aufgehoben sind“. Ihren Anteil unter den rund 400 Mitgliedern beziffert er auf 8 bis 10 Prozent. Mehr als doppelt so hoch also wie in der Stadt.

## 2002/I: „Sport im Fernsehen – nicht nur ein Wanderzirkus der Sensationen“

*Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten* Nachkriegsgeschichte (Teil 282) *

*Eine Serie von Friedrich Mevert*

DSB-Präsident Manfred von Richthofen unterstrich bei der Tagung „Sport im Fernsehen“ am 11. März 2002 in Mainz in einem Statement zum wiederholten Mal die Forderungen des organisierten Sports an die öffentlich-rechtlichen Anstalten. Dabei sagte er unter anderem:

„Zwischen Katastrophenstimmung und Euphorie war in den letzten Wochen der Grundtenor auszumachen, wenn es um den Sport in der Medienlandschaft ging. Leo Kirch und die Folgen beherrschten die Negativ-Schlagzeilen in einem Maße, dass man nicht nur den Zusammenbruch eines Imperiums, sondern gleichzeitig um das Überleben ganzer Sportbranchen fürchten musste.

In Superlativen konnten dagegen die öffentlich-rechtlichen Anstalten schwelgen, weil ihnen die Olympiabegeisterung in Deutschland Traum-Einschaltquoten bescherte und sogar die vielgeschmähten Randsportarten ins Zentrum des allgemeinen Interesses rückte. Man stelle sich nur

mal vor: Da wird auf die Live-Übertragung eines Fußballspiels der europäischen Spitzenklasse zu Gunsten von Skilanglauf bei Olympia verzichtet und die Fernsehgemeinde klatscht symbolisch Beifall.

Eigentlich unglaublich, wenn man sich die landläufig bekannten Argumente in Erinnerung ruft, mit denen die TV-Strategen normalerweise ihren eingeschränkten Aktionsradius begründen. Es geht also doch mit den sportlichen Mauerblümchen, so darf man schlussfolgern, selbst wenn man einräumen muss, dass Olympia natürlich eine Sondersituation schafft. Doch der olympische Glanz ist es nicht alleine, der das Publikumsinteresse steuert. Es hat auch etwas mit der Präsentation von Sportarten zu tun, die sonst nie im Rampenlicht stehen.

Mir fällt das Beispiel Curling als besonders bemerkenswert ein. Dass sich hier 4 bis 6 Millionen Zuschauer in die Geheimnisse dieses ästhetisch-sanften, aber manchmal auch lauten Wintersports einweihen lassen wollten und auch in der Wettkampffolge treue Kunden blieben, sollte auch für nicht-olympische Gelegenheiten zu denken geben.

Die Randsport-Beispiele von den Winterspielen ließen sich beliebig fortsetzen. Sie haben gezeigt, welch unverbrauchtes Potenzial in vielen Sportarten steckt, die noch nicht überprofessionalisiert und überkommerzialisiert sind. Wo noch keine Millionäre und Multiverdiener die Szene bestimmen und durch Dauerpräsenz auf dem Bildschirm den Sättigungsgrad von TV-Konsum regelmäßig überstrapazieren.

Der sportinteressierte Zuschauer goutiert durchaus die tollen Leistungen sympathischer Athletinnen und Athleten aus Bereichen, die im Schatten der großen Quotenbringer nur ganz selten wahrgenommen werden. Denn dieser Zuschauer hat ein untrügliches Gespür für echten sportlichen Glanz und ehrliche Freude darüber, dass ein Sieg auf saubere Art und Weise zustande kam. Ich halte also hier ganz bewusst ein Plädoyer für die wahre Größe der Kleinen in der Hierarchie der Sportarten.So betrachtet können die Olympischen Winterspiele von Salt Lake City auch als ein Lehrstück für die Fernsehberichterstattung ganz allgemein betrachtet werden. Denn ich denke, wir stehen immer noch da, wo wir uns im Herbst 2000 ebenfalls hier in Mainz inhaltlich verabschiedet haben. Es hat sich wenig getan seither, obwohl es an flammenden Appellen auch damals nicht gefehlt hat.

Die seinerzeit beklagten Misstände bezüglich geringer Sendezeiten für viele der sogenannten Randsportarten sind weiterhin vorherrschend. Wir mahnen nach wie vor an, dass die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten, für die die Bürger Gebühren zahlen, ihrem umfassenden Informationsauftrag, den sie auch im Sport haben, nur höchst unzureichend nachkommen. Vor zwei Jahren haben wir gutachterlich feststellen lassen, dass die weitgehende Finanzierung der „Öffentlich-Rechtlichen“ durch besagte Gebühren eben die übergreifende Informationspflicht zur Folge hat.

Also: Nicht nur Quotenrenner sind das Maß aller Dinge, ins Programm von ARD und ZDF gehören auch Inhalte ohne Erfolgsgarantie in der Form von Millionen-Zuspruch. Mit anderen Worten: Sportarten selbst für Minderheiten können nicht dauerhaft und flächendeckend ausgeblendet bleiben. Sie haben ihre Daseinsberechtigung auch im Fernsehen. Ich appelliere einmal mehr an ARD und ZDF, ihrem öffentlich-rechtlichen Auftrag zu entsprechen. (...)

Und ich will nicht unerwähnt lassen, dass es im Schattendasein der Randsportarten durchaus auch Lichtblicke gibt. Da sind vor allem die Dritten Programme der ARD zu nennen, eine Sendeplattform, die das ZDF in Ermangelung vergleichbarer Möglichkeiten hin und wieder durch andere Formen ersetzt. Die Fairness im Umgang miteinander gebietet es, solche Bemühungen nicht zu unterschlagen. Doch das ist aus der Sicht des organisierten Sports eindeutig zu wenig.

Wir werden auch künftig unseren Forderungen nach angemessener Berücksichtigung der sportlichen Vielfalt und der gesellschaftspolitischen Bedeutung des Sportgeschehens auf den Bildschirmen Nachdruck verleihen. Wir werden unsere Vertreter in den Rundfunkräten in dieser Richtung neu motivieren. Und wir werden schließlich mit einer großen Gesellschaftskampagne des Sports, die in diesem Frühjahr unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten startet, unsere Argumentationskette ein deutliches Stück verlängern.

Der Sport hat letztlich mehr zu bieten als Quotenbringer und Kassenschlager, als Millionen-Events und Millionärsparaden. Um die Dauerhits im Wanderzirkus der Sensationen mögen die privaten Fernsehsender meistbietend buhlen. Von den öffentlich-rechtlichen Anstalten müssen wir andere Maßstäbe erwarten. Und die reichen von der großen Bandbreite des Spitzensports bis zu den vielfältigen Aspekten des Breiten- und Freizeitsports mit ihren gesamtgesellschaftli-chen Auswirkungen.Eine Forderung, die eigentlich nicht ignoriert werden kann, weil die öffentlich-rechtliche Auftragslage jenseits aller journalistischen wie medienpolitischen Freizügigkeit klar definiert ist.“

** Anmerkung der Redaktion: Seit den 1990-er Jahren sind verschiedene sportpolitische Dokumente wie Sportberichte der Bundesregierung, Veröffentlichungen der Sportministerkonferenz der Länder, des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp), des Deutschen Sportbundes oder von anderen Institutionen und auch Personen zunehmend im Internet dokumentiert und einsehbar. Sie wurden im Rahmen der Serie nicht mehr ausführlich zitiert.*

# LESETIPPS

## Power-Rezepte bekannter Sportler zum Nachkochen

Das Sprichwort „Du bist, was Du isst!“ hat bei Leistungssportlern eine besondere Bedeutung: Profisportler achten sehr darauf, was und wie viel sie an Nahrung zu sich nehmen. Wollen Sie wissen, was Felix Neureuther, Felix Loch oder Faris Al-Sultan essen, um fit und gesund zu bleiben? Ihre Lieblingsrezepte verraten national und international bekannte Sportler, Weltmeister und Olympiasieger aus 15 verschiedenen Sportdisziplinen nun in einer Sportlerrezeptbroschüre.

Die Rezepte sind alltagstauglich und können von jedermann einfach nachgekocht werden. Alle Athleten werden mit Foto und den wichtigsten sportlichen Erfolgen vorgestellt. Informationen zur Sportart und ernährungsphysiologische Tipps runden die Beiträge ab. Die 36-seitige Broschüre ist ein Kooperationsprojekt des BKK Landesverbandes Bayern und des Bayerischen Landes-Sportverbands (BLSV). Die Broschüre kann über die Bezirksgeschäftsstellen des BLSV und über die Betriebskrankenkassen (BKK) in Bayern kostenlos bezogen werden. Außerdem steht sie online unter www.bkk-bayern.de und unter www.blsv.de zum Download bereit.

Sigrid König, Vorständin des BKK Landesverbandes Bayern: „Wir wollen mit dieser Broschüre aktive Sportler und Menschen, die sich sportlich gesund ernähren möchten, zusammenbringen. Unser Rezeptbuch gibt abwechslungsreiche, schmackhafte und gesundheitsbewusste Anregungen für die Küche. Gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung gehören zu den wichtigsten Vorsorgemaßnahmen für ein langes gesundes Leben. Jeder einzelne kann hierfür eine Menge tun.“

Günther Lommer, Präsident des BLSV ergänzt: „Für den sportlichen Erfolg spielt neben professionell ausgearbeiteten Trainingsplänen und einer grundlegenden Fitness vor allem auch die entsprechende Ernährung eine wichtige Rolle. Was bei unseren bayerischen Spitzensportlern auf den Tisch kommt und welche Zubereitung sie empfehlen, ist in der ansprechenden Sportlerrezeptbroschüre nachzulesen.“

Unterstützer des Projekts ist auch der Präventions- und Sportexperte Professor Martin Halle vom Universitätsklinikum rechts der Isar. „Viele Erkenntnisse einer am Leistungssport orientierten Ernährung sind auch für Patienten mit Stoffwechselstörungen, wie Diabetes oder Personen mit Bluthochdruck oder Herzerkrankungen, bedeutsam“, sagt er. „Egal ob gesund oder krank, ob jung oder alt – ein körperliches Training in Kombination mit gesunder Ernährung ist entscheidend für die Gesunderhaltung.“

Die Sportlerrezeptbroschüre regt dazu an, die sportlichen Leistungen über die Ernährung weiter positiv zu beeinflussen. In der Broschüre werden die einzelnen aufgeführten Sportdisziplinen vier verschiedenen Sportkategorien zugeordnet: Kraftausdauersport (z.B. Skifahren, Mono-Ski, Bergsteigen, Freiwasserschwimmen), Schnellkraftsport (z.B. 400-Meter-Lauf, Trampolin, Rodeln, Skispringen), Kraftsport (z.B. Boxen, Karate, Kickboxen) und Ausdauer- und Spielsport (z.B. Triathlon, Hockey, American Football, Basketball, Eishockey, Tischtennis).

Für jede dieser Sportkategorien gelten etwas andere Ernährungsempfehlungen, die in den Rezepten aufgegriffen werden.



↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Viele Krankheiten sind hausgemacht und auf Lebensweise und Lebensgewohnheiten zurückzuführen, die mit übermäßigem, ungesundem Essen und zu wenig Bewegung einhergehen. Nach Mikrozensuserhebungen des Statistischen Bundesamtes waren im Jahr 2013 insgesamt 52 Prozent der erwachsenen Bevölkerung (62 Prozent der Männer und 43 Prozent der Frauen) in Deutschland übergewichtig. Damit ist der Anteil Übergewichtiger im Vergleich zu 1999 um insgesamt vier Prozentpunkte gestiegen.

Der Bayerische Landes-Sportverband und der BKK Landesverband Bayern kooperieren seit 2013 mit dem Ziel, sich gegenseitig bei Gesundheits- und Präventionsthemen zu unterstützen. Im Fokus der Kooperation stehen die Themen Bewegung und gesunde Ernährung.

Ansprechpartner für die Medien sind Manuela Osterloh, Pressesprecherin BKK Landesverband Bayern (presse@bkk-lv-bayern.de), und Thomas Kern, Geschäftsführer Bayerischer Landes-Sportverband (thomas.kern@blsv.de).

## Bücher fürs Fest: Sport-Biografien von Aschenbach bis Weisweiler

*Von Prof. Detlef Kuhlmann*

Weihnachtszeit ist Lesezeit – wie wäre es mal mit einer Sport-Biografie? Immer mehr Sportlerinnen und Sportler fertigen eine solche an oder lassen sie sich nach der Beendigung ihrer Karriere oder schon vorher auf dem Höhepunkt der sportlichen Laufbahn schreiben. Immer häufiger greifen auch Trainer, Journalisten und andere „Macher“ des Sports zur Feder und geben uns Einblicke in ihr Schaffen im und für den Sport. Jede Biografie ist immer auch ein Stück (sportbezogene) Zeitgeschichte, die wir bei der Lektüre noch einmal Revue passieren lassen können.

In der folgenden Übersicht wird eine kleine Auswahl von neueren Sport-Biografien knapp vorgestellt, die in den letzten drei Jahren erschienen sind. Dabei wurde weniger auf Vollständigkeit in der Vielzahl der Bücher, sondern mehr Wert darauf gelegt, die Vielfalt der biografischen Laufbahnen widerzuspiegeln, die uns vieles vom Leben mit Sport erzählen. Sie sind hier alphabetisch nach dem Namen der Persönlichkeiten des Sports angeordnet:

**Hans-Georg Aschenbach** gilt als sogenannter Sportverräter der DDR. Als Skispringer wurde er Olympiasieger und Weltmeister, als Offizier der Nationalen Volksarmee studierte er Medizin, und als Arzt der DDR-Nationalmannschaft nutzte im August 1988 die Flucht in den Westen. Als er später seine Stasi-Akte inspiziert, wird ihm klar, dass er entführt werden sollte. Der 9. November 1989 hat ihn gerettet. Heute lebt der 63-jährige Hans-Georg Aschenbach in Freiburg, wo er als praktischer Arzt und Arzt für Sportmedizin in eigener Praxis tätig ist.

Hans-Georg Aschenbach mit Hendrik Rümenap: Euer Held. Euer Verräter. Mein Leben für den Leistungssport. Halle 2012: Mitteldeutscher Verlag. 192 Seiten; 19,95 Euro.

**Waldemar Hartmann** war über 30 Jahre als Sport-Moderator bundesweit auf Sendung – legendär und bis heute für viele unvergessen ist der 6. September 2003, als „Waldi“ einen in einem provisorischem Fernsehstudio in Reykjavik Bundestrainer Rudi Völler interviewte – wer erinnert sich nicht? Im Buch erfahren wir aber auch vieles mehr u.a. über den beruflichen Werdegang

des gebürtigen Nürnbergers, der sich zunächst als Sportjournalist unter dem Pseudonym Hartmut Waldmann in Augsburg einen Namen machte und selbst über eine durchaus ambitionierte Karriere als Handballspieler (u.a. beim 1. FC Nürnberg) verfügt.

Waldemar Hartmann: Dritte Halbzeit. Eine Bilanz. München 2013: Heyne. 368 Seiten; 19,99 Euro.

**Samuel Koch** ist ein ambitionierter Leistungsturner und Bewegungskünstler, der schon als Kind einen Stuntkurs besucht, wo er seine erlernten turnerischen Fähigkeiten als Risiko-Darsteller einbringen kann. Samuel Koch ist aber zugleich ein sportlicher Allrounder, der ebenso Spaß hat am Laufen und Reiten wie am Schwimmen und Skifahren. Nach dem Abitur studiert er Schauspiel an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover – bis am Samstag, dem 4. Dezember 2010 in der ZDF-Sendung „Wetten, dass ..?“ ein Moment alles ändern sollte im Leben von Samuel Koch. Der missglückte Sprung mit den „Poweriser“ fesselt ihn seitdem an den Rollstuhl.

Christoph Fasel: Samuel Koch. Zwei Leben. Mit einem Vorwort von Thomas Gottschalk. München 2012: adeo Verlag. 206 Seiten; 19,80 Euro.

**Thorsten Legat** wurde als Kind von seinem Vater oft ohne Not verprügelt und jahrelang sexuell missbraucht. Diese traurigen Kindheitserlebnisse verarbeitet er in seiner Biografie und schildert, wie ihm der Fußball half, seinen eigenen Lebensweg zu finden, und wie später Hermann Gerland in Bochum sein Ersatzvater wurde. Thorsten Legat war „als harter Hund“ zwischen 1986 und 2001 Fußballprofi beim VfL Bochum, Werder Bremen, Eintracht Frankfurt, VfB Stuttgart und zuletzt (Sportinvalide) bei Schalke 04.

Thorsten Legat (in Zusammenarbeit mit Hubert Meyer): Wenn das Leben foul spielt. Göttingen 2014: Verlag Die Werkstatt. 220 Seiten; 19,90 Euro.

**Joachim Löw** kennt jeder – spätestens seit dem Gewinn des Weltmeistertitels am 13. Juli 2014 in Rio de Janeiro. Sein Name steht in der Ahnenreihe zusammen mit Sepp Herberger, Helmut Schön und Franz Beckenbauer. Das Taschenbuch, kurz nach der WM im Sommer erschienen, erzählt vom Menschen Jogi Löw, seiner Heimat-Verbundenheit zum Schwarzwald, wo er als Sohn eines Ofensetzmeisters in Schönau zur Welt kam. In 18 Kapiteln wird der Weg nach oben (als Spieler und als Trainer) nachgezeichnet und die Löwsche Fußball-Philosophie beleuchtet.

Christoph Bausenwein: Joachim Löw. Ästhet, Stratege, Weltmeister. Göttingen 2014: Verlag Die Werkstatt. 416 Seiten; 16,90 Euro.

Reinhold Messner ist nicht nur Kletterkünstler, er verfügt auch über ein großes Talent als Sprachkünstler. Das hat er in über 20 Büchern schon reichlich bewiesen, und das stellt er einmal mehr in seiner neuesten Biografie unter Beweis. Allein die drei Kapitelüberschriften (Üb erleben, Überleben und über Leben) sind feinsinnig gewählt. Dass sich das Buch aus 70 einzelnen Texten zusammensetzt, versteht sich fast von selbst: Messner ist am 17. September 70 Jahre alt geworden. Jeder Text hat einen Begriff als Titel. Messner erläutert, wie und warum diese Begriffe ihm in seinem Leben wichtig geworden sind.

Reinhold Messner: Überleben. München 2014: Malik. 336 Seiten; 23,70 Euro.

**Magdalena Neuner** zählt mit zehn Weltmeistertiteln, zwei Olympiasiegen und mehr als 40 Weltcup-Erfolgen zu den erfolgreichsten Biathletinnen überhaupt. Im Alter von 24 Jahren hat die populäre bayerische Wintersportlerin, die 2007 und 2011 zur „Sportlerin des Jahres“ gewählt wurde, 2012 ihre Traumkarriere im Leistungssport beendet. In der Biografie der beiden Wintersport-Experten Florian Kinast und Patrick Reichelt wird Magdalena Neuners Laufbahn auf Skiern noch einmal von den Anfängen bis hin zur Abschieds-WM 2012 „vor der Haustür“ in Ruhpolding lebendig. Wir erfahren aber auch etwas über das Leben der Magdalena Neuner außerhalb der Skipiste.

Florian Kinast & Patrick Reichelt: Danke Lena! Die Traumkarriere der Magdalena Neuner. München 2012: Copress Verlag. 216 Seiten; 19,90 Euro.

**Peter Neururer** kann als einer der dienstältesten Trainer im Profifußball in Deutschland bezeichnet werden. Seine Laufbahn begann im Jahre 1987 bei Rot-Weiss Essen, seine aktuelle und derzeit 13. endete gerade beim VfL Bochum, jenem Verein, der ihn neben Hannover 96 bereits zum zweiten Male verpflichtete. Dazwischen liegen weitere Stationen beim FC Schalke 04, Hertha BSC, dem 1. FC Köln etc. Davon wird im Buch erzählt – auch davon, wie Peter Neururer 1983 in einer Nacht 120.000 DM verliert und damit „Alles auf null stellt“ (Kapitelüberschrift).

Thomas Lötz: Peter Neururer. Aus dem Leben eines Bundesliga-Trainers. Bielefeld 2012: Delius, Klasing & Co. 188 Seiten; 19,90 Euro.

**Lukas Podolski** kam als Zweijähriger 1987 mit seiner Familie aus Polen nach Deutschland: „der Fußball war es schließlich, der mir geholfen hat, mich in Deutschland zu Haue zu fühlen“, schreibt er schon auf Seite 20 im Buch. Seine Karriere begann er „Straßenfußballer“, die ersten Vereinsstationen waren Bergheim 07 und als D-Jugendlicher dann der 1. FC Köln. Mit seinem Werk „Dran bleiben!“ möchte er anderen Jugendlichen Mut machen, ihr Talent (auch außerhalb des Fußballs) zu entdecken und beharrlich weiterzuentwickeln. Pro verkauftes Buch geht ein Euro an die Lukas Podolski Stiftung für Sport und Bildung.

Lukas Podolski: Dran bleiben! Warum Talent nur der Anfang ist. Mit einem Vorwort von Jogi Löw. Stuttgart und Wien: Gabriel Verlag. 270 Seiten; 19,90 Euro.

**Fritz Sdunek** ist einer der erfolgreichsten Boxtrainer der Welt. Seine ersten Erfolge erzielte er zu DDR-Zeiten im Stab der Nationalmannschaft, bevor er 1994 zum Universum-Stall wechselte und dort u.a. die Klitschko-Brüder, Dariusz Michalczweski und Ralf Rocchigiani zu Weltmeistern im Ring machte. Der 1947 in Lüssow bei Greifswald geborene Sdunek erzählt sein „Leben am Ring“ in zwölf Runden und fortlaufend durchsetzt mit netten „verbalen Attacken“ von guten Freunden sowie eingeleitet im „Warm-up“ von der furchtbaren Diagnose Hautkrebs, die Sdunek 2007 ereilt hat.

Fritz Sdunek mit Björn Jensen: Durchgeboxt. Mein Leben am Ring. Berlin 2012: Schwarzkopf & Schwarzkopf. 396 Seiten; 19,95 Euro.

**Jens Weißflog** ist einer der erfolgreichsten Skispringer der Welt: Seine erste Goldmedaille bei Olympischen Spielen gewann er als DDR-Athlet 1984 in Sarajevo, danach folgten u.a. WM-Siege und bei der Vierschanzentournee, Weltermeistertitel und eine weitere Goldmedaille 1994 in Lillehammer, bevor er am 15. Juni 1996 beim Abschiedsspringen in Oberwiesenthal seine Karriere

beendete und dort vier Monate später das Hotel „Jens Weißflog“ eröffnete. Das Buch folgt in seiner Gliederung dem Ablauf eines Skisprunges – die Kapitel lauten demnach: Anfahrt, Absprung, Flugphase, Landung und Auslauf.

> Jens Weißflog (mit Egon Theiner): WEISSFLOG. Geschichten meines Lebens. 304 Seiten; 24,90 Euro.

**Hennes Weisweiler** wäre am 5. Dezember 95 Jahre alt geworden. Der Bild-Text-Band ist eine Hommage an den großen Trainer, der mit Borussia Mönchengladbach als „Fohlenelf“ in den 1970er Jahren dreimal Deutscher Meister und 1975 UEFA-Cup-Sieger wurde. Hennes Weisweiler war ab 1953 zentraler Prüfungsleiter für die Trainerausbildung im Deutschen Fußball-Bund (DFB); als Dozent der Deutschen Sporthochschule Köln war er von 1957 bis 1970 für die DFB-Fußbal-Lehrer-Ausbildung zuständig – jene Einrichtung, die heute ihm zu Ehren seinen Namen trägt. Im Buch schreiben enge Weggefährten wie u.a. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, Berti Vogts, Günter Netzer und seine Nachfolger in der Trainerausbildung in Köln, Gero Bisanz, der am 17. Oktober 2014 verstorben ist.

> Günter Giersberg (Hrsg.): Hennes Weisweiler. Göttingen 2014: Verlag Die Werkstatt. 144 Seiten; 19,90 Euro.